

Kapitel VI: Die Gemeindepolitik

Vom Greben zum Ortsvorsteher

Das Kapitel Gemeinde und seine Politik liegt sinnrichtig in der Mitte unseres Buches. Hier begegnen sich alle Lebensbereiche des Bürgers. Gemeinde ist somit ein umfassender Begriff: Gemeinde im weiten Sinn ist Dagobertshauses Natur- und Kulturlandschaft, Gemeinde ist unser Siedlungs- und Wohnraum, Wirtschafts- und Kulturraum seiner Bürger, Gemeinde ist schließlich eine Dienstleistungs- und Verwaltungseinrichtung.

Die Gemeinde wird heute oft als „Unterstufe der Demokratie“ bezeichnet. Im Wettstreit und im Miteinander der verschiedenen Interessengruppen ist praktizierende Bürgerdemokratie für die Gemeindekultur und die Gemeindeentwicklung unerlässlich.

Die Gemeinde als Körperschaft öffentlichen Rechtes ist noch ein junges Kind unserer Geschichte. Erst die Gewaltenteilung in Gesetzgebung, Regierung und Verwaltung sowie die fortschreitende Demokratisierung der Gesellschaft im 19. Jahrhundert haben die Eigenständigkeit der Gemeinde als kleinste Verwaltungseinheit geschaffen. Ein Blick in die Geschichte zeigt diesen langsamen Entwicklungsprozess.

Im späten Mittelalter wurden die „Dorfoberhäupter“ im Laufe der folgenden Jahrzehnte „Scholze“, „Schulze“, „Dorfschulze“, „Grabe“ und „Grebe“ genannt. In den größeren Städten gab es jedoch schon immer den Bürgermeister.

Das Amt der Greben und Schulzen wurde meist vom größten Bauern des Dorfes ausgeübt. Die Person wurde von der Obrigkeit (Landgraf) bestimmt. Steuern und Abgaben hatten die Menschen auch in der damaligen Zeit zu entrichten. In einem „Contributionsbuch“ wurden alle Einnahmen, Steuern und Gefälle aufgezeichnet. In diesen Büchern war genau festgehalten, welche Abgaben an die Obrigkeit zu leisten waren und welche Einnahmen in der „Dorfschaft“ verblieben. Alle Abgaben und Einnahmen dieser Dorfrechnungen wurden in zwei Listen geführt, jedoch auch jährlich den Untertanen zur Kenntnis gebracht. Die Abgaben erfolgten in Talern, Hellern und Albus, aber auch in Naturalien und Hand- und Spanndiensten. Von den Einnahmen für die Dorfschaften wurden auch die gemeindeeigenen Einrichtungen wie Schule, Kirche und Armenhaus unterhalten.

Diese Bücher waren also die Vorboten der heutigen Haushaltspläne in den Städten und Gemeinden, die das Finanzvolumen in Einnahmen und Ausgaben regeln.

Auszüge eines Contributionsbuches aus dem Jahr 1746 sind in mehreren Seiten am Anfang dieser Chronik festgehalten.

Greben und Schulzen in Dagobertshausen:

Über die Besetzungen der „Greben- und Schulzenämter“ hier im Dorf ist wenig bekannt. Aus alten Kirchenbüchern erscheint der Schulze Caspar Trieschmann, der sich um das Jahr 1717 mit dem hiesigen Pfarrer Gottfried Gruber heftige Streitigkeiten lieferte. Grund der Streitigkeiten waren Einmischungen des Pfarrers in sein Zuständigkeitsbereich. Mit Pfarrer Bachmann (1736 bis 1768) hatte Trieschmann wiederum ein gutes Zusammenwirken.

Als weitere Greben sind im Anfang des 19. Jahrhunderts noch Johann Kothe und Conrad Kothe bekannt. Dabei muss Conrad Kothe als letzter Grebe im Haus Hofmann, der heutigen Gaststätte, amtiert und gewohnt haben. Daher kommt der Beinamen „Greben“, der heute noch für das Gasthaus Hofmann gebraucht wird.

Um 1900 erscheint dann der Begriff „Bürgermeister“ erstmals hier in Dagobertshausen. Erster Amtsinhaber war Heinrich Moog, Landwirt, der auch in seinem Wohnzimmer den Amtssitz hatte, (heute Hof Redl/Kurzrock). Bürgermeister Moog, der auch die Funktion eines „Dorfpolizisten“ an seinen Nachbarn Karl Jungermann als Nebenamt für die „Sicherheit und Ordnung des Dorfes“ eingeführt haben soll, amtierte bis in das Jahr 1932.

Ab Ende 1932 wurde wieder der größte Landwirt Dagobertshauses, Heinrich Kothe II, Bürgermeister von Dagobertshausen. Er hatte das besonders schwierige Amt in der Hitler-Diktatur zu bewältigen und verstarb noch in seiner Amtszeit 1945 an einer Infektionsvergiftung.



Bürgermeister Heinrich
Kothe II. hier mit seiner
Ehefrau Elise auf dem
Bauernhof in der
„Unterecke“.

Der Dorfpolizist^{*)}.

Hier haßt du, Leser, im Konterfei
Den bewaffneten Arm der Dorfpolizei.
So wie man in Urväterzeiten
Ihn sah durch die Gassen des Dorfesreiten.
So tat auch der Törrje lebenslang
Durch die Gassen den amtlichen Gang.
Er hat so seine bestimmten Flecken,
Er hat so seine bestimmten Ecken,
Da bleibt er achtungsgebietend stehn
Und läßt den Blick in die Runde gehn.
Dann hebt er die Schelle, sie rasselt und klingt,
Daß es in alle Höfe dringt.
Er nimmt vors Auge das schwere Reskript,
Damit er's kund und zu wissen gibt.
Das ist geschrieben wie mit dem Besen,
Schwernot, das soll mal ein Esel lesen!
„Erstens: Zum Wegebau wird geheißten

Aus jedem Hofe ein kräftiger Mann,
Der Hacke und Schippe hat vorzuweisen.
Die Pferdeburn stellen ein Gespann.
Zweitens: Der Ferkelschneider ist angemeld't.
Wer Ferkel zu schneiden hat, bestellt
Beim Bürgermeister das heute sofort.
Drittens: Die Gänse sind im Ort
Des Sonntags eingesperrt zu halten
Bis nachmittags zwei,
Dann sind sie frei,
Die kleinen Ginsel und auch die Alten.
Hinkelbach, am dritten Mai.
Der Bürgermeister.“ Punkt. Streusand drauf.
Und würdig nimmt er seinen Lauf
Zur nächsten Stelle.
Da rasselt dann wieder „bimmbimm“ die
Schelle.

R.

^{*)} Holzschnitt von W. Kramer aus der Mappe „Hinkelbach“, Preis 4 RM., A. Bernecker, Heimatshollen-Verlag, Meßungen.



Vertretungen und öffentliche Einrichtungen der Gemeinde Dagobertshausen

Die Aufzeichnungen stammen aus den Jahrbüchern des Kreises ab dem Jahr 1919 bis 1951.

1918

Dagobertshausen.

Einwohnerzahl 362 — 1910: 379

Gemeindevorstand:

Bürgermeister Heinrich Moog I

1. Schöffe Heinrich Rothe

2. " Heinrich Schank

Schöffen-Stellvertreter Heinrich Moog II

Gemeindebeamter: Gemeindevorstand Hohmann

Gemeindevorordnete:

Landwirt Georg Wenderoth

" Heinrich Moog III

" Ernst Hoffmann

" Friedrich Maurer

" Heinrich Seig

" Konrad Lieblich

Tagelöhner Georg Limpert

Landwirt Karl Moog

Tagelöhner August Diegel

Öffentliche Einrichtungen:

Schule: Lehrer Stöber

Telegraphenhilfsstelle: Gastwirt Schwalm

Wasserleitung, Darlehnskassenverein, Volksbibliothek, Drainagegenossenschaft, Ziegenzuchtverein

1929

Dagobertshausen.

Post Malsfeld. Einwohnerzahl 355.

Gemeindebeamter: Gemeindevorstand Hohmann.

Öffentliche Einrichtungen.

Kirche: Pfarrer Reuter

Schule: Lehrer Stöber

Telegraphenhilfsstelle: Gastwirt Schwalm

Gastwirtschaften: Hofmann, Schwalm

1937

Dagobertshausen.

Post über Melsungen. Einwohnerzahl 338.

Bürgermeister: Heinrich Rothe II

Beigeordnete: Ernst Hoffmann, Konrad Hohmann

Gemeindebeamter: Gemeindevorstand Hohmann.

Öffentliche Einrichtungen.

Kirche: Pfarrer Vogt

Schule: Lehrer Volkwein

Jugendheim

Poststelle: Schreiner Georg Moog

Darlehnskassenverein, Drainagegenossenschaft, Ziegenzuchtverein, Dreischgenossenschaft.

1938

Dagobertshausen.

Post über Melsungen. Einwohnerzahl 338.

NSDAP-Hoheitsträger:

Zellenleiter Pg. Fritz Hofmann

Bürgermeister: Heinrich Rothe II

Beigeordnete: Ernst Hoffmann, Konrad Hohmann

Gemeindebeamter: Gemeindevorstand Hohmann.

Öffentliche Einrichtungen.

Kirche: Pfarrer Vogt

Schule: Lehrer Volkwein

Jugendheim

Poststelle: Schreiner Georg Moog

Darlehnskassenverein, Drainagegenossenschaft, Ziegenzuchtverein, Dreischgenossenschaft.

1949

Dagobertshausen

Post über Melsungen: Einwohnerzahl 520

Bürgermeister: Georg Schaub

1. Schöffen: Karl Jungermann

2. Schöffen: Heinrich Kellner

Gemeindevorstand: Gertrud Berger

Öffentliche Einrichtungen:

Kirche: Pfarrer Vogt

Schule: Lehrer Limpert

Jugendheim

Standesamt: Ludwig Schaub

Poststelle:

Stellmachermeister H. Moog

Gastwirtschaften: Holzhauser

Hofmann

Darlehnskassenverein, Drainagegenossenschaft, Ziegenzuchtverein,

Dreischgenossenschaft

1951

Dagobertshausen

Post über Melsungen, Einwohnerzahl 489

Bürgermeister: Georg Schaub

1. Beigeordn.: Karl Jungermann

2. Beigeordn.: Heinrich Kellner

Gemeindevorstand: Gertrud Berger

Schule: Lehrer Gustav Limpert

Lehrerin Margarete Lippert

Jugendheim

Standesamt: Ludwig Schaub

Poststelle:

Stellmachermeister H. Moog

Darlehnskassenverein, Drainagegenossenschaft, Dreischgenossenschaft

Vereine:

Ziegenzuchtverein:

Vors. Fritz Limpert

Turn- u. Sportverein ob:

1. Vors. Oskar Moog

Vom Greben zum Ortsvorsteher

Die Gemeindepolitik nach dem Krieg - Neuorientierung

Nach 1945 - in der Zeit des Wiederaufbaues nach dem Zweiten Weltkrieg - fingen viele Gemeinden an, nach und nach ihre mittlerweile völlig veraltete Infrastruktur zu modernisieren. Das betraf sowohl die Wasser- und Stromversorgung als auch den Straßenbau und den Brandschutz sowie die Freizeitgestaltung und die Schaffung neuen Wohnraumes.

Dies war auch das Ziel einiger Männer aus Dagobertshausen, die eine Entwicklung und Neuorientierung vorantreiben wollten. Von den Alliierten wurde 1946 Georg Schaub als neuer Bürgermeister in Dagobertshausen eingesetzt. Er galt als besonders hitlerfeindlich und hatte die verwaltungsmäßige Befähigung, was bei den Amerikanern Vorrang zur Besetzung dieser neuen Ämter hatte. Seine erste große, schwierige Aufgabe war die Unterbringung und Versorgung der Heimatvertriebenen, die am 6. Mai 1946 in unser Dorf kamen. Danach stellte er sofort Frau Gertrud Berger als seine Hilfskraft ein, die als Gemeinderechnerin bezüglich der Finanzen in Einnahmen und Ausgaben die Fäden zog.

Zu dieser Zeit wohnten in Dagobertshausen 514 Personen. Davon waren 322 Einheimische und 192 Heimatvertriebene/Evakuirte. Es gab 18 bäuerliche Betriebe, 22 Handwerker und kaufmännische Betriebe, 51 Arbeiter und 10 Angestellte und Beamte, An Arbeitslosen hatten wir 8 Personen. 74 Kinder, (56 ev./18 kat.) wohnten hier.

Der erste Gemeinderat setzte sich zusammen aus G. Schaub als Bürgermeister, Karl Jungermann und Heinrich Kellner als Schöffen sowie Konrad Hohmann, Heinrich Seitz, Christian Maurer, Justus Ludolph und Fritz Limpert, der Ende 1945 aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt war.

Erste Kanalisationsmaßnahmen, erneuerbare Frischwasserversorgung, befestigte Straßen- und Wirtschaftswege waren die ersten Maßnahmen, die vorgenommen wurden.

Der Haushaltsetat lag in den ersten Jahren zwischen 28000,— DM und 32000,— DM. Die Gemeindefürer Georg Schwalm, August Dietzel und Otto Crepaldi, eingesetzt wahlweise zu verschiedenen Arbeiten und Dienstleistungen, wurden aus diesem jährlichen Etat entschädigt. „Dorfpolizist“ Karl Jungermann bekam eine jährliche Aufwandsentschädigung von 50,— DM.



Die Gemeindepolitik bis zur Gebietsreform 1972

Im Jahr 1952 wurde in Dagobertshausen die zweite Legislaturperiode nach dem Krieg gewählt. Es änderte sich nichts an der Besetzung des Gemeindeparkamentes. Georg Schaub blieb Bürgermeister. Anstelle von Heinrich Seitz und Christian Maurer kamen Ludwig Schaub und Emil Hesselbein in die Gemeindevertretung.

Dieses Parlament fasste den Beschluß, eine neue Schule zu bauen. Mit den Ausschachtungsarbeiten wurde im Herbst 1952 mit Mitteln der „werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge“ begonnen, d. h. daß Arbeitslose aus dem Kreis hierfür abgestellt wurden. Der Schulneubau kostete 78000,— DM und wurde vom Kreis und dem Land Hessen bezuschusst. Im September 1953 konnte die neue Schule eingeweiht werden, zu der die Gemeinde lediglich 12800,— DM zusteuern mußte. Die erforderlichen Aufgaben und Maßnahmen in der Wasserversorgung, Abwasserregelung, Straßenbau, Wegebau, Verrohrung der Oberflächen- Abwassergräben u.s.w. wurde kontinuierlich fortgesetzt, so wie es die Haushaltsmittel erlaubten. Sie waren nicht rosig, jedoch konnte jedes Jahr mit einem Haushalt von ca. 35000,— DM sparsam gewirtschaftet werden.

Aus dem Haushalt 1957 liegen noch einige Zahlen vor, so zum Beispiel:

Einnahmen in der Grundsteuer A 8310,— DM,
Grundsteuer B 1750,— DM,
aus der Gewerbesteuer 870,— DM,
dem Gewerbesteuerausgleich 2100,— DM,
dem Losholzverkauf 1400,— DM,
2800,— DM Wassergeld.

Jedoch mußten auch in diesem Jahr 4819,— DM an Kreisumlage entrichtet werden und an Zinsen und Abtrag wurde die Gemeindekasse mit 2000,— DM belastet für ein aufgenommenes Darlehen für umfangreiche Kanalmaßnahmen.



Ein Segen für die ganze Bevölkerung. Die neue Schule wurde am 09.09.1953 eingeweiht. Lehrer Heinz Janke hält die Fest- und Dankesrede vor Schulkollegat Sternberg und Bürgern mit ihren Kindern aus Dagobertshausen.

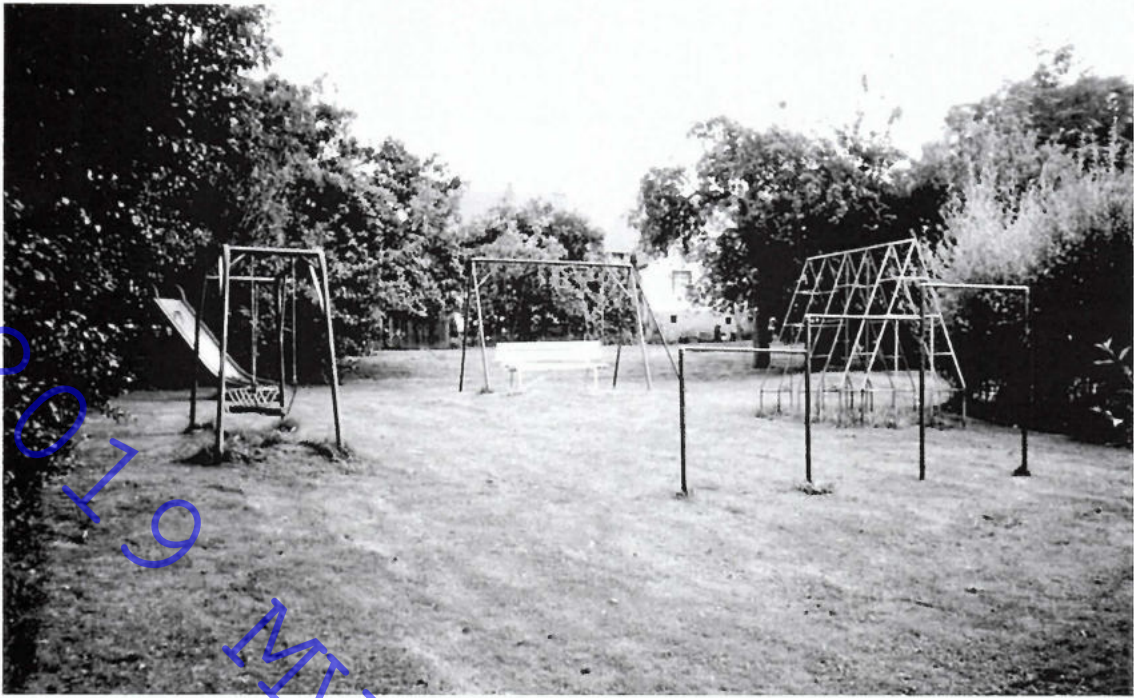
Die letzten zwölf Jahre mit Bürgermeister Lückert an der Spitze

In einer Kommunalwahl zur Gemeindevertretung wurde im Jahr 1960 Hans Lückert zum neuen Bürgermeister Dagobertshauses gewählt. Ihm zur Seite standen die Schöffen Karl Kothe und Fritz Limpert. In die Gemeindevertretung wurden gewählt Herbert Berger, Hans Ackermann, Heinz Thiele, Heini Hohmann und Ernst Lohrey. Bürgermeister Schaub kandidierte aus Altersgründen nicht mehr. Ebenso legten die bisherigen Gemeindevertreter der letzten acht Jahre Justus Ludolph, Heinrich Horn, Karl Berger, Christian Kellner, Heinrich Kellner, Emil Hesselbein und Ludwig Schaub sowie Karl Jungermann die Gemeindepolitik in jüngere Hände.

Es gab viel zu tun zur Erneuerung der Infrastruktur für die kommenden Jahre. Zumal im August 1959 bereits das Backhaus an der Ecke Dorfstraße/Unterecke abgerissen worden war, wurde dort eine Gefrieranlage gebaut in Form eines Hauses. Darinnen konnten Fächer gemietet werden, für Fleisch, Lebensmittel und Schlachteerzeugnisse. Auch bei dieser Maßnahme beteiligte sich der Etat. Die Kreisstraße von Malsfeld nach Ostheim, bisher Schotter festgewalzt, wurde ausgebaut. Die Bevölkerung freute sich ob dieser hervorragenden Maßnahme. Jedoch mußten 19110,— DM für Kandeln und Anschlüsse aus dem Gemeindegeld bereitgestellt werden. Mit einer Kreditaufnahme konnte auch dies bewältigt werden. Die Leistungen, die Hans Lückert mit seinen aufgeschlossenen Gemeindegemeinschaften vollbracht hatte, sah man an allen Ecken und Enden. Alle Ortsstraßen hatten inzwischen eine Teerdecke, auch nahezu 2,5 km Feldwege wurden geteert, die anderen mit Schotterdecken versehen, die Kanalisation erfuhr eine Erweiterung, die vom Land Hessen eingeleiteten Dorfverschönerungswettbewerbe wurden auch hier ins Auge gefasst. Für die Instandsetzung des Pfarrhauses wurden 25000,— DM aufgewendet, die Kirche erhielt eine elektrische Heizung und es wurde ein neuer Glockenstuhl mit einer elektrischen Läuteanlage eingebaut. Mitte 1966 mührte sich Lückert mit seinem Gemeindegremium - in der Gemeindegewahl 1964 wieder bestätigt - eines der größten Probleme der Gemeinde zu lösen: Gemeinsam mit Elfershausen wird eine Wasserversorgungsanlage gebaut. Der Haushaltsentwurf 1966 schloß in Einnahmen und Ausgaben mit 68460,— DM ausgeglichen ab. Das Schwerkgewicht lag auf dem Gebiet der Trinkwasserversorgung, für das 15000,— DM abgezweigt werden sollten. An Einnahmen standen der Gemeinde 27000,— DM aus Schlüsselzuweisungen des Landes zur Verfügung, die Gewerbesteuer brachte 5000,— DM und die Grundsteuer A und B zusammen 12000,— DM. An Kreisumlage mußte Dagobertshausen 11750,— DM aufbringen.

Da die Tiefenbohrung im Wolfsgaben (130 Meter) überaus positiv verlaufen war, stand dem Wasserbeschaffungsverband Dagobertshausen/Elfershausen und dem zu bauenden Wasserwerk nichts mehr im Wege. Die Quelle war fündig, die stündliche Schüttung lag bei 30 bis 35 cbm. Die Qualität des Wassers war einwandfrei. Nach einjähriger Bauzeit mit Entsäuerungsanlage und Entsandungsanlage hochmoderner Bauweise konnte das Wasserwerk im Sommer 1967 seiner Bestimmung übergeben werden. Das Wasserwerk wird als eines der modernsten in Nordhessen angesehen.





Der Spielplatz in Dagobertshausen. Eine Maßnahme, beschlossen in der Gemeindevertretung 1967. Eröffnet im Jahr 1968, kurz vor dem Wettbewerb zur Dorfverschönerung.



Wohnhaus Lückert. „Das Rathaus“ von Dagobertshausen. Hier tätigte er auch die Amtsgeschäfte mit der Gemeinderechnerin Gertrud Berger.

Als Lohn ein schönes Dorfbild

Erstmalige Teilnahme am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“

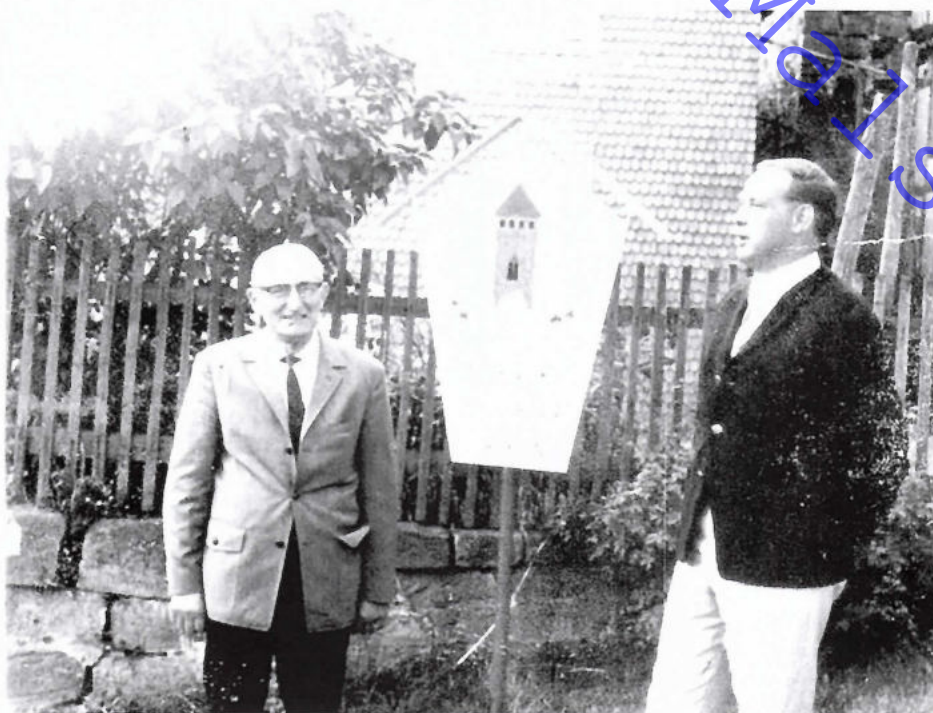
In seiner letzten Legislaturperiode brachte es Bürgermeister Hans Lückert noch fertig, die Gemeindevertretung zu überzeugen, am Dorfverschönerungs-Wettbewerb des Landes Hessen teilzunehmen. Somit waren seit Mai 1968 jeden Abend ca. 25 Männer und Frauen damit beschäftigt, das Dorfbild ihrer Gemeinde zu verschönern. Da galt es, einen Abhang neu zu bepflanzen. Da mußte eine Mauer gezogen oder ein Tor gesetzt werden.

An allen nur dafür geeigneten Ecken wurden Freiplätze und Grünanlagen angelegt. Die Hausbesitzer brachten ihre Gärten und Höfe in Schwung und legten Blumenschmuck an, ja sogar manche „Miste“ wurde mit Blumenschmuck eingerahmt. Unter der Leitung von Heinz Stüber und Heinrich Oesterling entstand ein gemauerter Brunnen in der Ortsmitte. „Wasser-Hans“, wie der beliebte Bürgermeister fortan genannt wurde, führte die Regie über 1700 Arbeitsstunden, die bis zur Abnahme geleistet wurden.



Eine Gruppe der freiwilligen Helfer (v.l.n.r.: Hans Lückert mit Regieanweisung, Fritz Birk, Günter Hammer, Willi Schade, Herbert Berger, Dietmar Lauferweiler und Karl Mathy) bearbeitet die Böschung an der Malsfelder Straße vor dem Anwesen . So waren überall im Dorf die Männer an den verschiedensten Brennpunkten eingeteilt. „Die Arbeit hat Spaß gemacht und wenn wir fertig waren, gab es jeden Abend auch noch was zu trinken“, schwärmen die Beteiligten heute noch von diesen Einsätzen. Unten: Hans Lückert und Günter Hammer.

Bei der Abnahme sollte ihre Arbeit honoriert werden, wie die nächste Seite dieses Buches zeigt.



Dagobertshausen u. Grebenau wurden Kreissieger

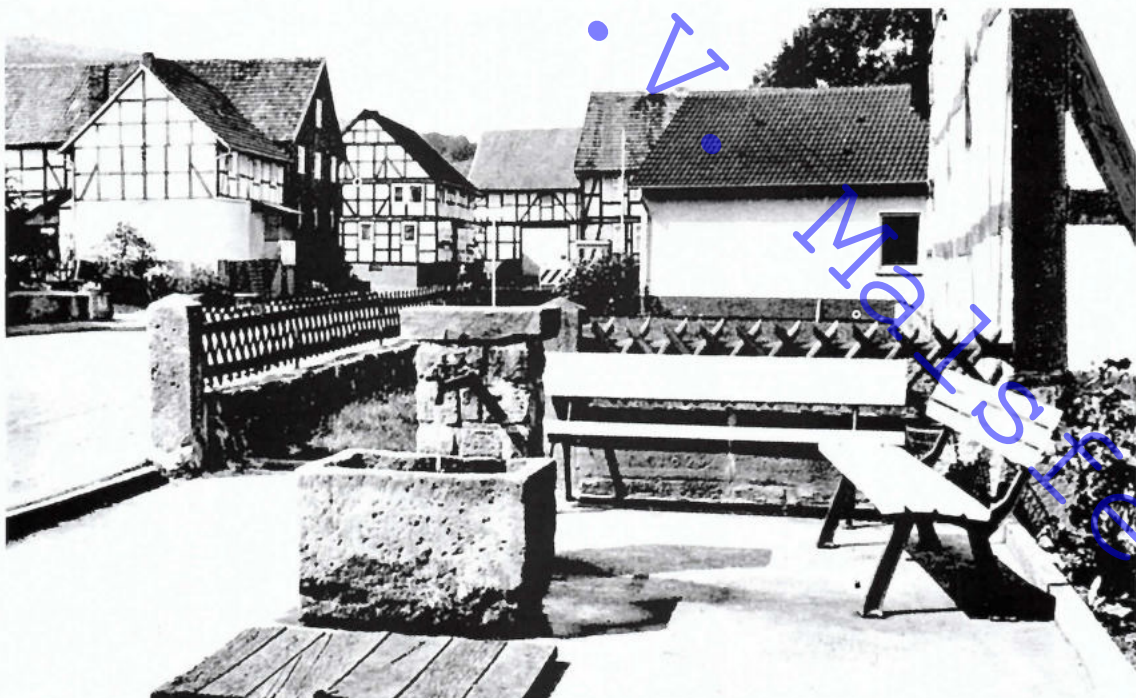
Gemeinschaftssinn wurde belohnt / Zeitungsbericht v. 10.07.1968



Melsungen (d). Gestern abend fiel die Entscheidung! Grebenau und Dagobertshausen dürfen sich Kreissieger beim 10. Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ nennen. Dagobertshausen siegte in der Gruppe A, der Gemeinden also, die sich erstmalig an dem Wettbewerb beteiligten. Dagobertshausen belegte in dieser Gruppe den zweiten Platz und Helmshausen nimmt den dritten Platz ein. In der Gruppe B kamen Kirchhof und Melgershausen punktgleich auf den zweiten Platz. An dritter Stelle folgt die Gemeinde Ahrenburg und auf den vierten Platz kam Beiseförth. Dipl.-Landwirt Dr. Graßmann von Landwirtschaftsamt Melsungen gab dieses Ergebnis, das, wie er sagte, einstimmig von der Jury gefaßt worden sei, am Dienstagabend nach der Auswertung der Ergebnisse im Gasthaus zum alten Forsthaus in Beuern bekannt.

Dagobertshausen und Grebenau werden nunmehr den Landkreis Melsungen beim Gebietsentscheid der Kreise Melsungen, Witzzenhausen, Eschwege und Rotenburg vertreten. Dieser Gebietsentscheid findet am 29. und 30. Juli statt. Beide Gemeinden des Kreises Melsungen treffen bei dieser Gebietsentscheid auf die Sieger der Nachbarkreise. Sollten sie sich auch da qualifizieren können, nehmen sie am Landesentscheid teil.

Dagobertshausen wurde Kreissieger in der Gruppe A des Wettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden“. Der Bezirksentscheid für die Kreise Melsungen, Witzzenhausen, Eschwege und Rotenburg brachte Dagobertshausen leider nur einen zweiten Platz ein, so daß es nicht am Landesentscheid teilnehmen konnte.



Ein Prunkstück der Gemeinde Dagobertshausen ist dieser neu geschaffene Dorfbrunnen. Viele Stunden wurden für diese Einrichtungen abgeleistet.

Die letzte Legislaturperiode in der Eigenständigkeit

Im September 1968 wählten die Bürger von Dagobertshausen ihr letztes Gemeindeparlament. Sie ahnten noch nicht, was sich in den nächsten vier Jahren abspielen würde, jedoch wurde in den Medien schon richtungsweisend von einer Gebietsreform veröffentlicht. Es sollten schwerwiegende Entscheidungen getroffen werden von unseren Gemeindevertretern, Doch davon später inhaltlich ausführlicher.

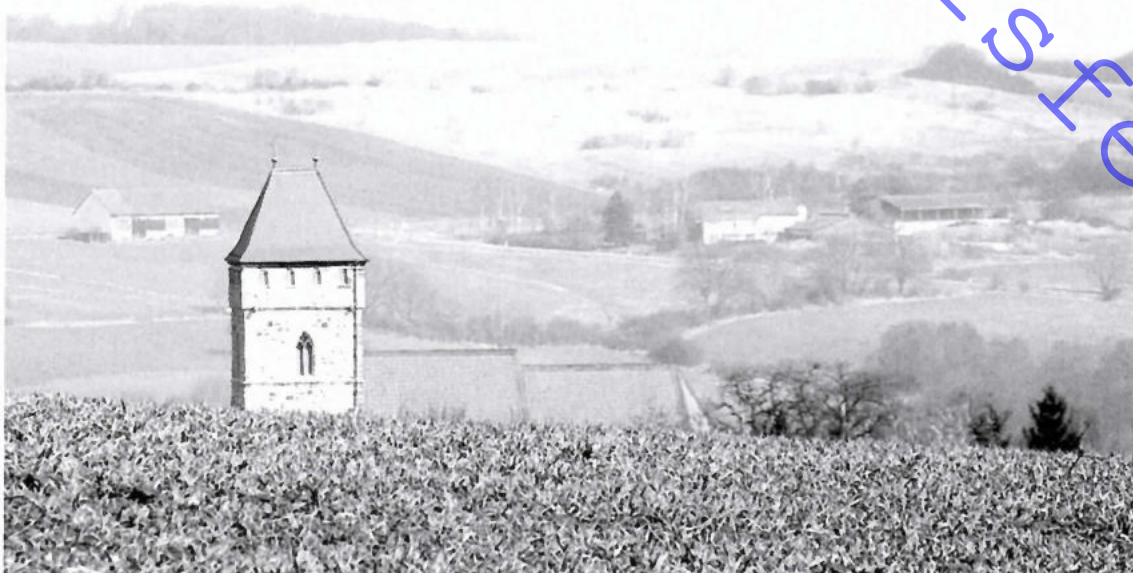
Wir möchten abschließend zu dieser letzten Legislaturperiode noch schildern, wie sich die Kandidaten für das Gemeindeparlament zusammenstellten und wie sie in den letzten Jahrzehnten gewählt wurden:

Alle vier Jahre wurden die Gemeindeparlamente der selbständigen Gemeinden und Städte gewählt (Kommunalwahlen). Vor jeder Wahl in Dagobertshausen wurde eine Bürgerversammlung, die meist im Jugendheim stattfand, einberufen. Der Bürgermeister legte einen Vergangenheitsabriss über die letzte Periode vor und so konnten sich die Bürger ein Bild über geleistete Maßnahmen machen. Es wurden Zahlen über Einnahmen und Ausgaben vorgestellt, sowie hervorstechende Geschehnisse in der Gemeinde. Danach konnten die Bürger ihre Kandidaten vorschlagen, die dann alle auf dem Wahlzettel erschienen. Es kam vor, dass manchmal bis zu 15 Männer auf dem Wahlzettel sichtbar waren. An Frauen war noch nicht zu denken bei den Vorschlägen.

Der Schulraum diente seit 1956 als Wahllokal. Jeder Bürger konnte seinen Wunschkandidaten mit einem Kreuz kennzeichnen. Politische Parteien gab es noch nicht. Die Wahlen waren reine Persönlichkeitswahlen. Meist gab es eine 100 % Wahlbeteiligung, dies zeugte von großem Zusammenhalt und politischem Interesse in diesem kleinen Dorf.

Nach Wahlausgang um 18.00 Uhr (daran hat sich nichts geändert) wurden die Kandidaten an die Tafel geschrieben und die Kreuze vom Wahlzettel übertragen. Wahlvorstand und Beisitzer waren immer das derzeit fungierende Gemeindegremium. Wer in der Reihenfolge bis 10 die meisten Stimmen auf sich vereinigen konnte, zog in das Parlament ein. Dies waren der Bürgermeister, zwei Schöffen (Stellvertreter des Bürgermeisters) und sieben Gemeindevertreter. Der Ausgang der Wahl im Schulsaal wurde manchmal wie ein Dorffest gefeiert, jedoch erst „nach der Auszählung“!

Die verschlossenen Wahlunterlagen mit Stimmzetteln brachte dann der Bürgermeister am nächsten Tag (Montag) zum Landratsamt nach Melsungen, wo noch einmal alles nachgeprüft wurde. Die 10 Kandidaten wählten dann in ihrer ersten Sitzung den Bürgermeister und die Schöffen.



Das letzte Gemeindeparlament in der Eigenständigkeit

In der ersten Sitzung am 5. Oktober 1968 setzte sich das neue, aber letzte Gemeindeparlament der noch selbständigen Gemeinde Dagobertshausen wie folgt zusammen:

Bürgermeister wurde wieder wie erwartet Hans Lückert. Zu seinen Stellvertretern (Schöffen) konnten Heinz Thiele und Fritz Limpert bestellt werden. Gemeindevertreter wurden Hans Ackermann, Herbert Berger, Heinz Stüber, Walter Hofmann, Karl Kothe, Friedrich Wenderoth und Heinrich Hohmann.

Als Gemeinderechnerin blieb wieder Gertrud Berger für die Verwaltung der Kassenlage im Amt. Sie bekleidet diese Funktion schon seit 28 Jahren ununterbrochen in Dagobertshausen und war zu dieser Zeit die einzige Frau im Kreis Melsungen, die für die Finanzen einer Gemeinde zuständig ist.

Der Haushalt unserer Gemeinde lag im Jahr 1968 bei 82000,— DM. Als erste Maßnahme nahm sich die Gemeinde einen alten Graben vor - die „Hollegasse“ - der zwischen den Häusern Ludolph und Müller verläuft. Dieser Graben, einige Jahre vorher kanalisiert und notdürftig verfüllt, wurde befestigt und mit einer Teerdecke versehen. Die Kosten beliefen sich für die ausführende Firma Grunewald auf 20000,— DM. Karl-Heinz Ludolph, der mit seiner Familie aus dem Bergbauraum Aachen in seine Heimat zurückgekehrt war, stellte sofort den Antrag und das drängende Anliegen, das von der Gemeindevertretung Gehör gefunden hatte.

In einem Dorfverschönerungswettbewerb 1969 belegte Dagobertshausen einen 4. Platz in der Gruppe B, in einer Gruppe, wo sich die Dörfer zum wiederholten Male beteiligen. Hier gab es schon eine verschärfte Konkurrenzsituation. Es war aber eine schöne Sache, daß sich die Bürger unseres Dorfes in jedem weiteren Jahr beteiligten. Weitere vorrangige Maßnahmen war der Kanalbau und die Frischwasserleitungen.

Im Jahr 1969 konnte festgestellt werden, dass jeder Haushalt eine Klärgrube hatte und das „Dünne“ abfließen konnte, während das „Dicke“ in der Grube verblieb und jährlich durch die Firma Blackert aus Eubach geleert wurde. Vorbei die Zeiten, wo ein Fäkalienfass jährlich viermal im Garten in ein vorgegrabenes Loch entleert und so dem Boden als „Dünger“ wieder zugeführt wurde.

Im Jahr 1970 wurde der Hof Moog abgerissen, weil die Gemeinde auf dies Grundstück ein neues Feuerwehr-Gerätehaus beabsichtigte. Die Planungen für dies Haus liefen schon auf vollen Touren. Auf rund 4800,— DM war der Bau veranschlagt als Gesamtkosten für das Geräteshaus und die Außenanlagen. 12000,— DM davon kamen aus der hessischen Brandschutzsteuer, der Rest ging zu Lasten der Gemeinde, wobei durch Eigenleistungen noch erhebliche Gelder eingespart werden konnten.

Auf der nächsten Seite sind einige Eindrücke der letzten Aktionen der selbständigen Gemeinde.

Letzte Maßnahmen der Selbständigkeit

Die Kanalsituation in Dagobertshausen hat ein Ende. Alle Haushalte im Ort haben jetzt eine Klärgrube (siehe Bericht Seite vorher). Auf dem Foto lässt H. Alter die Grube in seinem Garten einsetzen. Die Löcher für die Gruben wurden mit dem Spaten ausgeschachtet.



Dagobertshausen hat ein neues Feuerwehrgerätehaus

48 000 DM Gesamtkosten – Viel Arbeit in Eigenhilfe

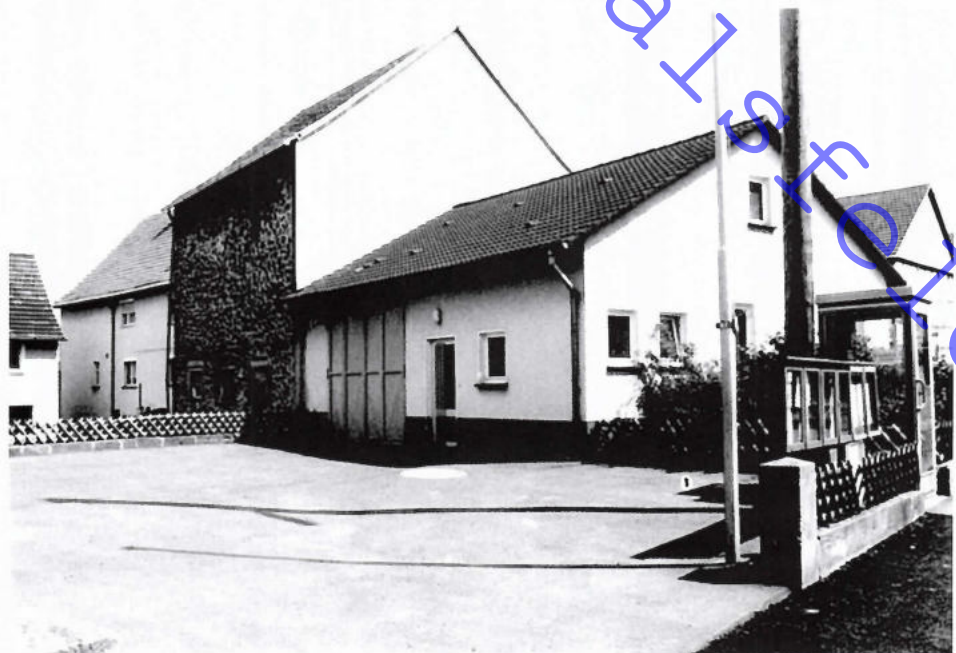
Der alte Hof Moog (hier rechts im Bild) wurde für den Standort des neuen Feuerwehr-Gerätehauses abgerissen.

Geradeaus: Das Haus Wenzel - Heute Wohnhaus der Familie Behrens

Dagobertshausen (nkk). Als wahrscheinlich letzte feierliche Amtshandlung übergab am Freitag der Bürgermeister von Dagobertshausen, Hans Lückert, das neu-erbaute Feuerwehrgerätehaus der Gemeinde seiner Bestimmung. Die Gemeinde Dagobertshausen, deren Bürger sich erst kürzlich für einen Anschluß an das benachbarte Maisfeld ausgesprochen hatten, besitzt jetzt „dank der Energie und Tatkraft ihrer Freiwilligen Feuerwehr und ihres Bürgermeisters an der Spitze“, so Kreisbrandinspektor Georg Kilian in seiner Ansprache anlässlich der Einweihungsfeier, ein Spritzenhaus, das sich sehen lassen kann.

Ein großer, geteilter Vorplatz, der für Trockenübungen und zum Waschen der Fahrzeuge benutzt werden kann, eingefasst von einer kniehohen Bruchsteinmauer und einem Holzzaun, umgibt das etwa zehn mal zehn Meter große Gerätehaus.

In dem hellen Gebäude befinden sich neben dem großen Mannschaftsraum, der auch als Unterrichtsraum dienen soll, Toiletten und Waschräume sowie die geräumige Garage für das bereits von der Gemeinde beantragte Löschfahrzeug vom Typ LF 8.



Noch ein Jahr selbständig

Viel Bewegung um Zusammenschluss - mit wem?

Mit einem Haushaltsetat von 159000,— DM geht die Gemeinde Dagobertshausen in das letzte Jahr seiner Selbständigkeit. Die Gemeindevertretung wusste, dass die Selbständigkeit in diesem Jahr seinen Abschluss findet. Größere Investitionen wurden daher nicht mehr getätigt. Man wollte nicht mit Schulden oder Verpflichtungen an eine neue Großgemeinde angeschlossen werden. Das Dorf Elfershausen hatte sich bereits mit Wirkung vom 31.12.1970 gem. § 16 der Hessischen Gemeindeordnung mit Malsfeld zusammengeschlossen. Der Anschluss war freiwillig, weil die Finanzsituation unseres Nachbardorfes am Falkenkopf nicht rosig war und es mit einem Zusammenschluss als bessere Lösung empfand.

In Dagobertshausen war man sich noch nicht schlüssig. Besprechungen mit den Bürgermeistern aus Hilgershausen, Helmshausen, Mosheim und Ostheim zur Bildung einer „Hochlandgemeinde“ mit Sitz in Ostheim verliefen ergebnislos. Die genannten Bürgermeister Bolte, Schmelz, Steinbach und Schneider (Reihenfolge wie oben Gemeinden) warfen Lückert vor, dass er sich allein nicht schlüssig sei und zu lange zögere. Lückert, in seiner souveränen Art, entgegnete den Kollegen, dass er allein dies nicht entscheiden könne ohne die Bürger seines Dorfes und der von ihnen gewählten Gemeindevertreter. In diesem Moment war die Verbindung mit den Hochlandgemeinden abgebrochen. Der Bürgermeister berief eine Bürgerversammlung mit Vertretern der Gemeinde Malsfeld am 4. November 1971 in das Gasthaus Baudy ein, wo Herr Clobes vom Landratsamt Melsungen insoweit bereits bekanntgab, dass die 7 Großgemeinden im Kreis feststehen würden und Malsfeld dabei sei. Eine weitere Großgemeinde wie z. B. „Hochland“ käme nicht mehr in Frage. Die Tendenz der Bürgerschaft war an diesem Abend gleichwohl nach Malsfeld gerichtet und somit waren die Würfel gefallen.

Die Gemeindevertretung wird schnellstens eine Entscheidung über eine Anschlussvariante Hochland oder Malsfeld fällen, die dann rechtsgültig ist. In einer historischen Sitzung der Gemeindevertretung am 30. Dezember 1971 fiel die Entscheidung zugunsten eines Anschlusses nach Malsfeld. Walter Hofmann, damaliger Gemeindevertreter, hatte in einem mehrseitigen Protokoll diese bedeutungsvolle Sitzung festgehalten, um sie für alle Zeiten der Nachwelt und Historik zur Einsicht zu geben.

Diese Niederschrift, von Hofmann selbst verfaßt, finden wir auf den nächsten Seiten.

Wann, wo und wie wurde die Gemeinde Dagobertshausen
zu einem Ortsteil von Malsfeld

Zur Vorgeschichte:

Gegen Mitte der 60iger Jahre zeichnete sich mehr und mehr ab, daß in Hessen eine Gebietsreform durchgeführt werden sollte.

Ihr sollte dann eine Funktionalreform folgen.

Beide "Reform"-Worte bedürfen einer Erläuterung.

Unter Gebietsreform war zu verstehen, daß man kleinere Gemeinden zu sogenannten Großgemeinden zusammenschloß.

Die Funktionalreform hatte zum Zweck, Arbeiten zu verlagern. Mit ihr sollte mehr "Bürgernähe" erreicht werden.

Mit anderen Worten: Sachen (z.B. Ausstellung eines Personalausweises), zu deren Erledigung der Bürger bisher das Landratsamt aufsuchen mußte, sollten zukünftig in der Gemeindeverwaltung machbar sein.

Hinter der angestrebten Gebiets- und Funktionalreform steckte aber auch noch ein anderer Gedanke, der zur Vermeidung der Abqualifizierung der in den kleineren Gemeinden bisher tätigen Bürgermeister selbst in den Protokollnotizen über die Erörterung der ganzen Sache im Landtag nur angedeutet ist. So wurde in Reden erwähnt, daß es einem kleinen Dorfbürgermeister bei der Fülle von Gesetzen und Verordnungen nicht mehr zumutbar sei, mit diesen fertig zu werden. Dies zeige sich nicht zuletzt darin, daß jeden Tag mehrere Bürgermeister zum Landratsamt kämen, um sich dort die Antwortschreiben auf Briefe des Landratsamtes aufsetzen zu lassen.

Um all diesen Gegebenheiten Rechnung zu tragen, sah die Hessische Gemeindeordnung (HGO) zwei Alternativen vor.

Die erste Alternative war der Zusammenschluß von mehreren Gemeinden zu einer Großgemeinde.

Die zweite Alternative war die Gründung von Verbandsgemeinden. Unter einer Verbandsgemeinde ist zu verstehen, daß jede bisherige Gemeinde selbständig bleibt (also ihren eigenen Bürgermeister und ihre eigene Gemeindevertretung hat) und nur die

Verwaltungsaufgaben zentral durchgeführt werden.

Die Hessische Landesregierung beschloß mit Mehrheit die vorgenannte Alternative eins.

Es schloß sich eine hektische Zeit an.

Alle Parteien gaben durch namhafte Persönlichkeiten in Versammlungen und Kundgebungen Aufklärung über das geplante Vorhaben.

Nahezu in allen kleineren Gemeinden bestand heftige Ablehnung (man kann sich nur einmal verkaufen). Nur hochverschuldete Kleingemeinden standen der Gebietsreform aufgeschlossen gegenüber.

Um das geplante Vorhaben "schmackhaft" zu machen, beschloß die Landesregierung, den Gemeinden, die sich freiwillig zusammenschließen, über Jahre hinaus erhöhte Schlüsselzuweisungen zukommen zu lassen. Sie beschloß weiter, daß in jeder bisher selbständigen Gemeinde nach einem Zusammenschluß ein Ortsbeirat und ein Ortsvorsteher gewählt werden können.

Gleichzeitig veröffentlichte sie ihre Pläne für die neuen Großkreise und Großgemeinden und ließ wissen, daß sie bei keinen freiwilligen Zusammenschlüssen diese zwangsweise (ohne erhöhte Schlüsselzuweisungen) durchsetzen werde.

Die meisten Gemeinden - jedenfalls aus unserem Raum - wollten daran nicht glauben.

Nach diesen Plänen sollte aus den Gemeinden Beiseförth, Dagobertshausen, Elfershausen, Malsfeld, Mosheim, Ostheim und Sipperhausen eine Großgemeinde entstehen.

Die erste Initiative ging von Malsfeld aus.

In einer gemeinsamen Besprechung der Gemeindevertreter kam es zu keiner Einigung.

Kurz danach tauchte erstmals das Wort Hochlandgemeinde auf.

Diese Initiative ging von Ostheim aus.

Unter der Hochlandgemeinde sah man den Zusammenschluß der Dörfer Dagobertshausen, Elfershausen, Hilgershausen, Mosheim, Ostheim und Sipperhausen.

Auch hier konnte keine Einigkeit erzielt werden.

Nunmehr ergriff Malsfeld eine Vorwärtsverteidigung, indem es sagte, es werde zu Melsungen gehen.

So fand dann auch im Rathaus zu Melsungen eine gemeinsame Besprechung des Stadtrates Melsungen und der Gemeindevertreter aus Dagobertshausen, Elfershausen sowie Malsfeld statt. Ein Ergebnis wurde wieder nicht erreicht.

Kurz danach schlossen sich die Gemeinden Elfershausen und Malsfeld mit Wirkung vom 1. Januar 1971 zu einer Gemeinde zusammen. Damit war ein Signal gesetzt!

Malsfeld ging nun mit verstärkten Kräften wieder auf die anderen Gemeinden zu.

Um in der Gemeindevertretung Dagobertshausen eine Entscheidungshilfe zu haben, wurde im Saal des Gasthauses Zum Adler im Herbst des Jahres 1971 eine Meinungsumfrage durchgeführt. Jeder anwesende Bürger bekam einen Zettel, auf dem er ein M (=Malsfeld) oder ein H (=Hochlandgemeinde) eintragen konnte. Die Mehrheit sprach sich für Malsfeld aus.

So kam es im Herbst 1971 zu einer weiteren Besprechung der Gemeindevertreter im Gasthaus Zum Adler in Dagobertshausen. Obwohl noch immer die Frage "Hochlandgemeinde ja oder nein" anstand, waren alle Gemeindevertreter inzwischen zu der Überzeugung gekommen, daß ein Zusammenschluß - in welcher Form auch immer - nicht mehr zu umgehen war.

In dieser Besprechung wurde auch vorgetragen, die Gemeinde Niederbeisheim würde viel lieber der "Fuldatalgemeinde" angehören als Remsfeld.

Nachdem die Versammlung eingangs einen guten Verlauf hatte und weitgehend Übereinstimmung in den Punkten bestand, kam es bei dem Namen über die neue Großgemeinde zu heftigen Diskussionen zwischen Malsfeld und Beiseförth.

Die Malsfelder bestanden darauf, daß die neue Großgemeinde den Namen Malsfeld hat.

Die Vertreter aus Beiseförth hoben hervor, daß ein anerkannter Luftkurort seinen Namen nicht aufgeben könne.

Der Gemeindevertreter Walter Hofmann aus Dagobertshausen bot als Kompromiß den Ortsnamen Waldbrunn an und begründete dies damit,

daß im gesamten Bereich der vorgesehenen Großgemeinde Wälder und Brunnen vorhanden seien. Dieser Vorschlag fand zunächst allgemeine Zustimmung, wurde aber in einer späteren Gemeindevertretersitzung der Gemeinde Malsfeld nicht akzeptiert.

So war der Zusammenschluß wieder einmal gescheitert.

Zur Entscheidung:

Da der letzte Termin für erhöhte Schlüsselzuweisungen bei einem freiwilligen Zusammenschluß der 31. Dezember 1971 war, fand am 30. Dezember 1971 abends ab 20.00 Uhr im Gasthaus Zum Adler in einem Nebenraum (genannt: Alte Küche) eine Gemeindevertretersitzung statt.

Bürgermeister war zu jener Zeit Hans Lückert (Klempnermeister und Kleinlandwirt).

Die Gemeindevertretung bestand aus folgenden Personen:

Hans Ackermann	(Landwirt)
Herbert Berger	(Prokurist)
Walter Hofmann	(Beamter)
Heinrich Hohmann	(Landwirt)
Karl Kothe	(Landwirt)
Heinz Stüber	(Maurer)
Friedrich Wenderoth	(Landwirt)

Außer Karl Kothe waren alle Gemeindevertreter anwesend.

Bürgermeister Lückert stellte zunächst noch einmal den Sachverhalt heraus und äußerte zum Schluß seiner Ausführungen, er habe den Bürgermeistern aus Ostheim (Schneider) und Hilgershausen (Bolte) zugesagt, daß sich auch Dagobertshausen nicht für einen Zusammenschluß entscheiden werde.

So wurde mehrheitlich beschlossen, daß kein Zusammenschluß erfolgt.

Zwischenzeitlich waren der Bürgermeister aus Malsfeld, Kurt Stöhr, und der erste Beigeordnete aus Malsfeld, Wilhelm Schwarzenau, in der Gaststätte anwesend.

Es wurde ihnen die getroffene Entscheidung mitgeteilt.

Wilhelm Schwarzenau stellte sodann heraus, daß die Großgemeinde Malsfeld, die unweigerlich kommen werde, durch den Beschluß der

Gemeindevertretung Dagobertshausen wegen fehlender erhöhter Schlüsselzuweisungen erhebliche finanzielle Nachteile hinnehmen müsse. Diese Nachteile würden dann auch für den späteren Ortsteil Dagobertshausen ihre Auswirkungen haben.

Da die Sitzung noch nicht geschlossen war, stellte Hans Ackermann den Antrag, entgegen dem vorausgegangenen Beschluß, einen Zusammenschluß bzw. einer Eingliederung zuzustimmen. Er begründete dies damit, daß er es nach den soeben gewonnenen Erkenntnissen nicht verantworten könne, wenn dem Dorf Dagobertshausen dadurch ein Schaden zugefügt werde.

Nach einer regen Diskussion kam es dann zu einer Abstimmung.
Für eine Eingliederung stimmten:

Hans Ackermann
Herbert Berger
Walter Hofmann
Heinz Stüber

Dagegen stimmten:

Hans Lückert
Heinrich Hohmann
Friedrich Wenderoth

Damit war eine Entscheidung für die Eingliederung der Gemeinde Dagobertshausen in die Gemeinde Malsfeld gefallen.

Während der Grenzänderungsantrag von Walter Hofmann abgefaßt und von Herbert Berger in seiner Eigenschaft als Schriftführer niedergeschrieben wurde, erlitt Bürgermeister Lückert mehrere Schwächeanfälle.

In dem Grenzänderungsvertrag sind ca. 30 Punkte zum Wohl des Dorfes Dagobertshausen enthalten. So wurden zum Beispiel aufgeführt, daß die erhöhten Schlüsselzuweisungen nur für das Dorf Dagobertshausen zu verwenden sind, die örtlichen Vereine jährlich eine Unterstützung von mindestens 200,00 DM erhalten und in jedem Jahr ein Weihnachtsbaum aufzustellen ist.

Dem Grenzänderungsvertrag wurde sodann ohne Stimmenthaltungen zugestimmt.

Bürgermeister Hans Lückert und Walter Hofmann verließen
- nachdem sie sich über den zukunftsentscheidenden Beschluß
noch einmal ausgesprochen hatten - am 31. Dezember 1971 gegen
3.00 Uhr das Lokal.

© Sie waren die Letzten.

Kurz danach fiel Walter Hofmann ein, daß man Bedenken äußern
könne, wenn in einer Sitzung zwei unterschiedliche Beschlüsse
gefaßt worden sind. Da er selbst nach Kassel fahren mußte, bat
er in aller Frühe, Bürgermeister Hans Lückert aufzufordern, um
13.00 Uhr eine weitere Gemeindevertretersitzung einzuberufen.
Die Gemeindevertreter beschlossen einstimmig die Aufhebung des
ersten Beschlusses.

Zwischenzeitlich waren die Gemeindevertreter der Gemeinde Malsfeld zu einer außerordentlichen Sitzung, Beginn 15.00 Uhr, in
das Dorfgemeinschaftshaus Malsfeld eingeladen worden.

Die Gemeindevertreter Walter Hofmann und Heinz Stüber aus Dagobertshausen überbrachten zu dieser Sitzung den Grenzänderungsvertrag.

Er wurde einstimmig angenommen.

Damit war die bisherige Gemeinde Dagobertshausen ein Ortsteil
der Gemeinde Malsfeld.

Die bis dahin selbständigen Gemeinden Beiseförth, Ostheim, Mosheim und Sipperhausen wurden zum 1. Januar 1974 unter Verlust
der erhöhten Schlüsselzuweisungen zwangseingegliedert.



Ein Foto aus dem Jahr 1931: Mädchen aus dem Dorf genießen den Weitblick auf den Ort und das dahinter liegende Bergpanorama über dem Fulldatal.

Eingliederung mit Feier besiegelt

Platz in Dagobertshausen auf Namen von Ex-Bürgermeister Lückert getauft

Malsfeld-Dagobertshausen (e). „Die Vernunft hat an Dagobertshausen in der letzten Konsequenz doch höher gestanden als das berühmte Kirchturn-Denken“, rief Bürgermeister Kurt Stöhr am Samstag nachmittag auf dem dann „Hans-Lückert-Platz“ getauften Gelände neben dem Feuerwehrgerätehaus aus und spielte damit auf den Beschluß der Gemeindegremien von Dagobertshausen an, sich mit Malsfeld zusammenzuschließen, wie das die Modellplanung des hessischen Innenministers vorsieht. Dabei erinnerte er dann auch daran, daß zu dieser neuen Gemeindegruppe nach den Vorstellungen in Wiesbaden auch Beiseiörth und Ostheim gehören und die Gemeinde Niederbeisheim schon längst den Beschluß gefaßt habe, gleichfalls in die neue Gemeinde eingegliedert zu werden.

Der Bürgermeister hatte nach einer schwungvollen Einleitung durch die Malsfelder Musikanten und den Männerchor noch einmal auf die Notwendigkeit einer Verwaltungs- und Funktionalreform zurückgeblendet und auf das Beispiel der Industrie, der Bundesbahn und der Bundespost verwiesen, die mit dem Reformieren der Verwaltung vorangegangen seien.

Er ließ aber auch keinen Zweifel daran, daß es Dagobertshausen nicht leicht gefallen sei, das ja Wort zu der Eingliederung zu geben und daß man lange um eine solche Entscheidung gerungen habe. Die Einwohner von Dagobertshausen könnten versichert sein, daß sie auch in Zukunft von einer guten Verwaltung betreut wurden und daß man sich auch von Malsfeld aus bemühen werde, die Verbundenheit mit dem einzelnen Bürger zu erhalten. Dazu werde man sich der Mithilfe der Ortsbeiräte bedienen, und der Gemeindevorstand werde sich so oft in den Ortsteilen sehen lassen, wie das möglich ergehe.

Dank an Lückert

Stöhr dankte den Gemeindegremien und insbesondere dem bisherigen Bürgermeister Hans Lückert für die vielen Stunden, die diese im Interesse der Allgemeinheit geopfert hatten, und bescheinigte ihnen, auf dem kommunalen Sektor doch Bemerkenswertes geleistet zu haben. „Dagobertshausen bringt in die neue Gemeinde ein schönes Stück Vermögen ein.“

Der Malsfelder Bürgermeister gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß seine erste Amtshandlung darin bestehen könne, den „Motor der Entwicklung Dagobertshausens“ Hans Lückert, zu ehren, der ein gutes Stück Geschichte dieses Ortes und nunmehrigen Ortsteiles mitgeschrieben habe. Unter dem Beifall der Anwesenden wurde dann der Versammlungsort auf den Namen Hans Lückerts getauft, den Stöhr bat, ihm auch künftig mit Rat und Hilfe zur Seite zu stehen.

Auch Lückert ließ nicht unerwähnt, daß man mitten in Zeiten des Umbruchs und der Reformen stehe, die dazu geführt hätten, daß Dagobertshausen ebenfalls seine mehr als tausendjährige Selbständigkeit aufgeben müsse. Das bedeute aber keinesfalls, daß man nunmehr auf das gemeindliche Eigenle-

ben verzichten wolle. Er dankte den Gemeindegremien und den Bürgern ganz allgemein für die bisherige gute Zusammenarbeit und bat sie auch weiterhin um Treue und Mitwirken.

Weitere Reformen

Landrat Franz Baier betonte, er könne nachfühlen, wie schwer es Hans Lückert heute ums Herz sei. War sei der Tag der rechtsgültigen Eingliederung der erste April gewesen, noch sei die wirkliche Eingliederung erst jetzt vollzogen, wenn die Einwohnerschaft diese auch annehme und bestätige. Der Landrat warnte vor der Annahme, daß die Reformen nicht abgeschlossen seien und meinte, diese würden erst dann voll wirksam, wenn auch die Funktionalreform zum Tragen komme.

Die Eingliederung Dagobertshausens und Eilershausens nach Malsfeld bedeute keine Wette, daß nunmehr alle Malsfelder werden müßten. Aber es sei für die kleineren

Gemeinden einfach unmöglich, alle die Aufgaben zu bewältigen, die die Zukunft brachten. „Wir werden alle das Verbandsdenken und das Denken in der größeren Gemeinschaft nötig haben.“

Finanzielle Auswirkungen

Auch er bat darum, das Eigenleben in Dagobertshausen nicht aufzugeben, und zeigte sich froh darüber, daß die Gemeindevertreter noch so rechtzeitig die entsprechenden Beschlüsse gefaßt hätten, daß diese auch ihre finanziellen Auswirkungen haben würden. Der Landrat schloß seine Rede mit der Aufforderung an alle, mitzuhelfen „zum Segen dieses Raumes“.

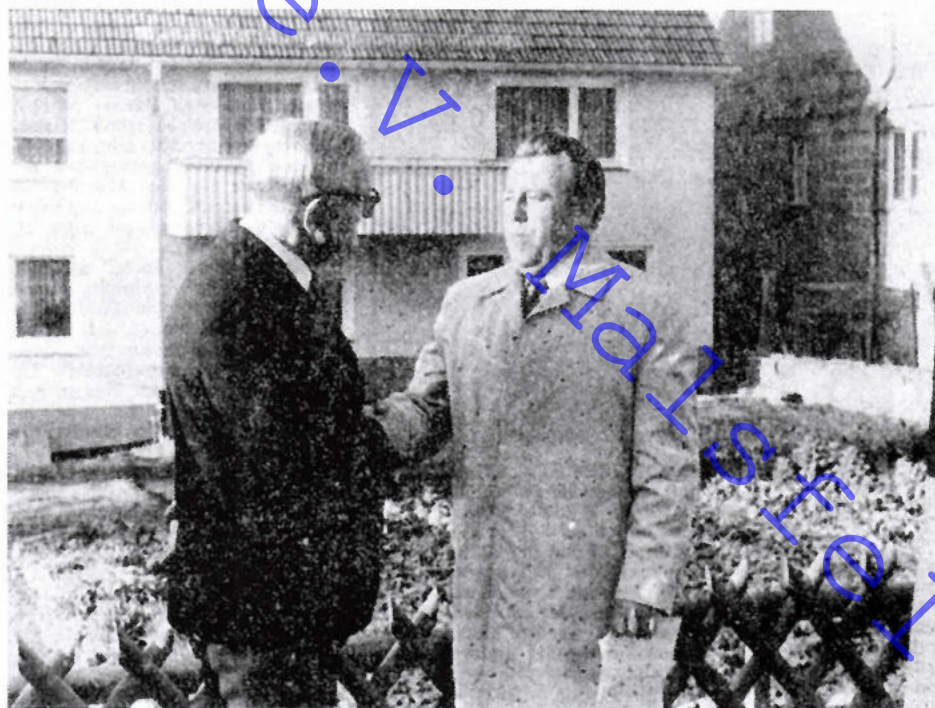
Der stellvertretende Kreistagsvorsitzende Hartmann Assmann (Spangenberg-Eibersdorf) übermittelte freundliche Grüße des Kreistagsvorsitzenden und gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß man sich in Dagobertshausen an das Papier gehalten habe, das der Kreistag gebilligt habe. Er zeigte sich davon überzeugt, daß in Dagobertshausen auch weiterhin ein reges gemeindliches Leben herrschen werde, zumal man hier gerade bei dem Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ echten Gemeinschaftsgeist gezeigt habe, durch den schnelllich Erfolge nicht ausbleiben seien.



Oben: Landrat August Franke



Unten: Kurt Stöhr



Auf dem Platz neben dem Feuerwehrgerätehaus, der wesentlich in Eigenleistung der Gemeinde entstanden ist, fand am Wochenende eine kleine Feierstunde aus Anlass der offiziellen Eingliederung Dagobertshausens nach Malsfeld statt. Sie gipfelte darin, dass der Platz auf den Namen des bisherigen Bürgermeisters Hans Lückert getauft wurde, dem Bürgermeister Kurt Stöhr herzlich für all das dankte, was dieser zusammen mit den Gemeindegremien für und in Dagobertshausen geleistet habe.

Vom Greben zum Ortsvorsteher

Von der Gebietsreform 1972 bis heute

Für das Dorf Dagobertshausen hatte die neue Verwaltungs- und Funktionalreform mit dem historischen Datum des 31.12.1971 ihren Abschluß gefunden. An diesem Tag bestimmt die Gemeindevertretung Malsfeld einstimmig, die Gemeinde Dagobertshausen in das Gemeindegebiet der Großgemeinde Malsfeld einzugliedern. Die Eingliederung erfolgte freiwillig, während die restlichen Gemeinden Beiseförth, Ostheim, Mosheim und Sipperhausen erst am 20.12.1973 auf der Grundlage des Gesetzes vom 28.09.1973, Hessische Gemeindeordnung, zur neuen Großgemeinde M a l s f e l d angeschlossen wurden. In dieser Zeit wurde bereits die Kreisreform in Gang gebracht, die den geplanten Zusammenschluss der ehemaligen Kreise Melsungen, Ziegenhain und Fritzlar-Homberg zur Folge hatte. Ab 01.01.1974 war auch hier die Gebiets- und Verwaltungsreform abgeschlossen und der neue Großkreis in Nordhessen nannte sich seit diesem bedeutsamen Abschnitt

Schwalm-Eder-Kreis mit Sitz in Homberg.

Als erster Landrat dieses Großkreises wurde August Franke gewählt. Bereits am 18. Dezember 1972 konnte der frühere Bürgermeister von Malsfeld, Kurt Stöhr, erneut zum Verwaltungschef der Großgemeinde Malsfeld bis zum 31. März 1977 gewählt werden. Bei dieser Wahl bekam er auch die Stimmen von den beiden Gemeindevertretern aus unserem Ort, Friedrich Wenderoth und Herbert Berger, die uns im ersten Parlament der neuen Großgemeinde Malsfeld vertraten.

Ortsbeiräte:

Im Zuge der ersten Kommunalwahlen in den Ortsteilen Malsfeld, Elfershausen und Dagobertshausen am 22. Oktober 1972 wurde auch der erste Ortsbeirat unseres Dorfes gewählt. Erster Ortsvorsteher Dagobertshausens wurde Karl-Heinz Ludolph, sein Stellvertreter Hans Ackermann. Weiter waren im Ortsbeirat vertreten: Fritz Limpert, Walter Eckhardt und Günter Laufersweiler. Kurt Stöhr leitete die erste Wahl an diesem Donnerstagabend im Gasthaus Hofmann, die von vielen interessierten Bürgern aus dem Ort besucht wurde. An erster Stelle eines Wunschkataloges, den der neue Ortsbeirat erarbeitet hatte, stand der Bau eines Sportgeländes (Bolzplatz). Die neue Friedhofshalle, die noch von der alten Gemeindevertretung geplant und in der Bauausführung begonnen wurde, konnte am 5.11.1972 eingeweiht werden und sofort wurde auf Wunsch des Ortsbeirates eine Eingangstür daran installiert.



Zu den Einweihungsfeierlichkeiten waren am Sonntag im Malsfelder Ortsteil Dagobertshausen so viele Gäste in die neue Friedhofshalle gekommen, daß der Posaunenchor im Freien spielen mußte.

2. Kommunalwahl am 24.03.1974



Ludolph weiter Ortsvorsteher in Dagobertshausen

Malsteld-Dagobertshausen (el). Zum Ortsvorsteher und Schriftführer des Ortsbeirats in Dagobertshausen ist erneut Karl Ludolph gewählt worden. Die Wahl leitete als ältestes Mitglied des Ortsbeirat Friedrich Limpert, der stellvertretender Ortsvorsteher wurde. Dem Ortsbeirat gehören drei Vertreter der SPD und zwei der CDU an.



BEKANNTMACHUNG

Der Gemeinde-Wahlausschuß hat in seiner Sitzung am 21. 2. 1974 folgende Wahlvorschläge zur Ortsbeiratswahl in Malsteld am 24. Kreis Malsteld für den ORTSTEIL DAGOBERTSHAUSEN zugelassen, die hiermit bekanntgegeben werden.

Malsteld, den 25. 2. 1974

Der Gemeinde-Wahlleiter
gez. Unterschrift

Für die Wahl zum Ortsbeirat im Ortsbezirk Dagobertshausen

Wahlvorschlag Nr. 1 – Sozialdemokratische Partei Deutschlands – SPD

Wahlvorschlag Nr. 2 – Christlich-Demokratische Union Deutschlands (CDU)

Lfd. Nr.	Kennwort	abgekürzt	Name und Vorname der Bewerber	Geburtsdag	Geburtsort	Beruf	Wohnung
Bewerber für den Wahlvorschlag Nr. 1 – SPD							
1			Eckardt, Walter	7.6.1933	Adeishs.	Arbeiter	OT Dagober
2			Limpert, Friedrich	6.6.1908	Dagobertshs.	Chemiearb.	OT Dagober
3			Ludolph, Karl-Henr	5.5.1939	Dagobertshs.	Polizeibeamter	OT Dagober
4			Berger, Herbert	19.9.1934	Dagobertshs.	kfm. Angest.	OT Dagober
5			Frommann, Gunter	7.8.1943	Kassel	Heizungsbauer	OT Dagober
6			Goldhardt, Dietmar	25.10.1940	Beiseforth	Angest.	OT Dagober
7			Ploch, Karl	4.4.1935	Elfershausen	Kraftfahrer	OT Dagober
8			Hammer, Gunter	21.9.1945	Liebenau	Feinmech.	OT Dagober
Bewerber für den Wahlvorschlag Nr. 2 – CDU							
1			Ackermann, Hans	7.3.1920	Ostheim	Landwirt	OT Dagober
2			Laufersweiler, Gunter	9.2.1930	Brainicken	Landwirt	OT Dagober
3			Drieselmann, Erich	4.9.1911	Kassel	Goldschm.mstr.	OT Dagober
4			Emde, Karl	25.12.1924	Vasbeck	Landwirt	OT Dagober
5			Kothe, Lothar	2.9.1951	Hornberg	Landwirt	OT Dagober
6			Kellner, Helmut	6.4.1931	Dagobertshs.	Landwirt	OT Dagober

Bekanntmachung des Wahlergebnisses und der Namen der gewählten Vertreter Ortsbeiratswahl - Dagobertshausen

I. Der Wahlausschuß hat in seiner öffentlichen Sitzung am 26.3.1974 die Wahlunterlagen geprüft und folgendes Wahlergebnis im Wahlkreis Dagobertshausen festgestellt:

1. Zahl der Wahlberechtigten	233	2. Zahl der abgegebenen Stimmen	218
3. Zahl der ungültigen Stimmen	2	4. Zahl der gültigen Stimmen	216

II. Die gültigen Stimmen und Sitze verteilen sich auf die Parteien und Wahlergruppen wie folgt:

Lfd. Nr.	Partei oder Wahlergruppe	Stimmen	S
1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands - SPD	118	3
2	Christlich-Demokratische Union - CDU	98	2

Die Bekanntmachung der zweiten Kommunalwahlen vom 24.03.1974. Die Wahlen waren erforderlich gewesen, weil nunmehr die Gebietsreform abgeschlossen war. Der Ortsteil wurde in den nächsten Jahren von Herbert Berger, Dietmar Goldhardt und Friedel Wenderoth im Parlament vertreten.



URKUNDEN mit den Eingliederungsbeschlüssen der hessischen Landesregierung hat am Freitag Landrat Franz Baier sechs Bürgermeistern aus dem Kreis Melsungen überreicht. Laut den Urkunden werden die Gemeinde Melgershausen nach Gensungen, Dagobertshausen nach Malsfeld und Binsförth nach Altmorschen eingegliedert, und zwar zum 1. April 1972. Landrat Baier betonte, diese drei einzugliedernden Gemeinden seien die letzten drei aus dem Landkreis, die im Rahmen der Gemeindegebietsreform auf Grund ihrer freiwilligen Beschlüsse noch erhöhte Schlüsselzuweisungen erhielten. Jetzt bestehe für die restlichen 5895 Einwohner ($\frac{1}{8}$ der Kreisbevölkerung) aus den 13 noch nicht eingegliederten Gemeinden nur noch die Möglichkeit, sich bis zum 15. Mai freiwillig zu einer Fusion zu entscheiden, wenn sie einer gesetzlichen Regelung zuvorkommen wollten. Der Nachteil der gesetzlichen Regelung sei es, daß die durch Beschluß der Landesregierung noch einzugliedernden Gemeinden bis zur nächsten Kommunalwahl eventuell nicht in den Gemeindegremien des aufnehmenden Ortes vertreten seien. Unser Bild zeigt (von links) den Binsförther Bürgermeister Otto Schade, Landrat Franz Baier und die beiden Bürgermeister von Melgershausen und Dagobertshausen, Christian Stiegel und Hans Lückert.



Mit Urkunden wurden am Dienstagnachmittag in einer Feierstunde im Sitzungssaal der Kreis- und Stadtparkasse die ehemaligen Bürgermeister und Kassenverwalter ausgezeichnet, die aufgrund der Verwaltungsreform aus ihren Ämtern ausgeschieden sind. Unsere Bilder zeigen oben die dienstältesten Bürgermeister v. l. n. r. Jon. Eckhardt (Melsungen-Adelshausen), Anton Krahn (Malsfeld-Elfershausen), Hans Wagner (Gensungen-Heßlar), Karl Schade (Felsberg-Lohre) und Nikolaus Wenderoth (Körle-Empfershausen) zusammen mit Landrat Baier und unten die dienstältesten früheren Kassenverwalter Heinrich Böttner (Spangenberg-Nausis), Georg Bringmann (Felsberg-Lohre), Gertrud Berger (Malsfeld-Dagobertshausen), Johann Seitz (Melsungen-Obermelsungen), Heinrich Kaiser (Altmorschen-Wichte), Fritz Hubenthal (Spangenberg-Metzebach) zusammen mit Kreistagsvorsitzenden Ernst Schaae und dem Vorsitzenden des Kreisgemeindetages, Karl Angersbach.

IN MALSFELD:

Fülle von Ehrungen

Verdienste gewürdigt

Malsfeld (gmu). Genau 25 Minuten dauerte die eigentliche Sitzung der Malsfelder Gemeindevertretung am Montagabend im Gemeinschaftshaus. Es gab weder Diskussionen noch irgendwelche Kontroversen zwischen den Fraktionen, im Gegenteil gab es vollkommene Einstimmigkeit. Der Grund: Es galt, eine ganze Reihe von Männern zu ehren, die sich um ihre Gemeinde, die heutigen Ortsteile, verdient gemacht haben.



Sieben Ehrenbriefe des Landes Hessen wurden in Malsfeld an verdiente Kommunalpolitiker verliehen, die zuvor zum Teil auch schon zu Ehrenbürgermeistern ernannt worden waren. Ein Geschenk gab es auch für Heinz Lotzgeselle (Beisetörth), ganz links, der seinen Ehrenbrief freilich schon im vergangenen Jahr erhalten hatte. Rechts im Bild Bürgermeister Kurt Stöhr, dahinter Erster Kreisbeigeordneter Franz Baier, daneben der Vorsitzende der Malsfelder Gemeindevertretung, Gustav Müldner.

Nach den Kommunalwahlen 1974 verabschiedete Bürgermeister Kurt Stöhr die verdienten Bürgermeister und Beigeordneten der bisherigen selbständigen Gemeinden. Es waren die Bürgermeister Anton Krahn (Elfershausen), Hans Lückert (Dagobertshausen), Heinrich Schneider (Ostheim), Georg Fink (Sipperhausen), Die Beigeordneten Heinrich Schirmer, Karl Steinbach (Mosheim), Hans Schade (Malsfeld) und Heinrich König (Elfershausen) wurden ebenfalls geehrt.



Einladung zur Einweihung des Bolzplatzes im Ortsteil Dagobertshausen

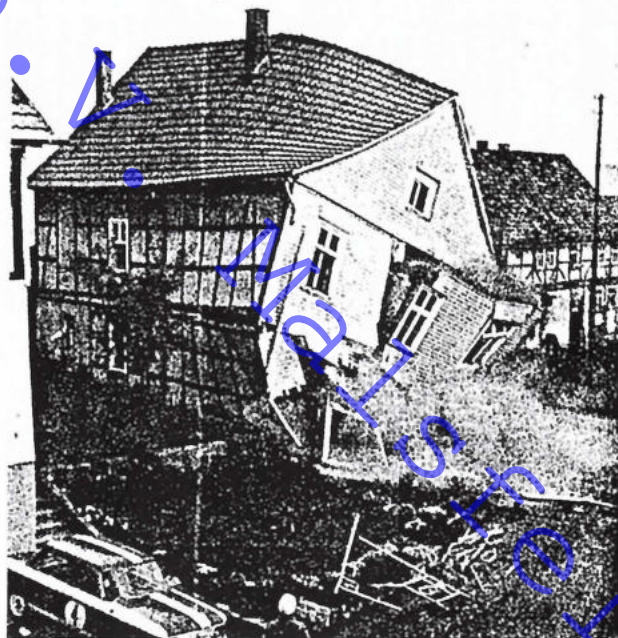
Am Sonntag, dem 27. Juli 1975, wird im OT Dagobertshausen der neugeschaffene Bolzplatz seiner Bestimmung übergeben. Zu diesem Ereignis sind insbesondere die Bevölkerung des Ortsteiles Dagobertshausen sowie Freunde und Bekannte aus den übrigen Ortsteilen der Gemeinde Malsfeld recht herzlich eingeladen.

Die Veranstaltung, die um die Mittagszeit beginnt, bietet für jung und alt unterhaltsame Kurzweil bei Kinderbelustigungen und Wettspielen mit Preisen.

Das Eröffnungsspiel wird von den Schülern des Ortsteiles Dagobertshausen ausgetragen.

Als Sondereinlage steht ein Fußballspiel zwischen den Bediensteten der Gemeindeverwaltung Malsfeld und den Mitgliedern des Ortsbeirates und der Gemeindevertretung aus dem OT Dagobertshausen auf dem Programm.

Faßbier und Bratwurst wird zum leiblichen Wohl gereicht. Die Kapelle "Volksmusikfreunde Dagobertshausen" wird das Fest musikalisch untermauern.



Am 28. 6. 1974 wurde die alte Schule in Dagobertshausen abgerissen. Sie mußte einer Verkehrsplanung des Schwalm-Eder-Kreises weichen. Die Einmündung sollte übersichtlicher werden. Links ein Ausschnitt aus einer Postkarte. Im Foto rechts "fällt" die Schule. In ihr war seit 1954 der Kaufmannsladen sowie die Wohnung der Familie Dietzel.

Nachzutragen ist hier noch interessanterweise, dass die Ortsbeiratswahl mit 126 Stimmen für die SPD und 84 Stimmen für die CDU ausging. Die Sitzverteilung war somit 3 Sitze für die SPD und 2 Sitze für die CDU. Beide Parteien gründeten dann kurze Zeit später offiziell ihre Vereine hier in Dagobertshausen (siehe Kapitel Vereine).

Das neue Sportgelände mit Abenteuer-Spielplatz wurde mit einem Kostenaufwand von 58000,— DM durch die Fa. Franke, Adelshausen, gebaut und am 27. Juli 1975 unter der Beteiligung von 400 Besuchern eingeweiht.

Bereits im August 1973 konnten die Wehrführer Hans Ackermann, Friedel Wenderoth und Ortsvorsteher Ludolph in Giengen bei Ulm ein neues Feuerwehrfahrzeug für unseren Ortsteil abholen.

Die Wehrkirche wurde nach einer gründlichen Renovierung am 11.03.1973 wieder eingeweiht. Auch hierzu stellte die Großgemeinde wieder 55000,— DM zur Verfügung, wobei 20000,—DM noch von der ehemaligen selbständigen Gemeinde festgelegt worden waren.

Am 24.03.1974 fanden die zweiten Kommunalwahlen seit Beginn der Gebietsreform statt. Bei den Ortsbeiratswahlen konnte die SPD 118 Stimmen und die CDU 98 Stimmen auf sich vereinnehmen. Somit stellte sich der Ortsbeirat wieder im Verhältnis 3/2 mit Karl-Heinz Ludolph als Ortsvorsteher, Fritz Limpert als seinem Stellvertreter und Walter Eckhardt, Hans Ackermann sowie Günter Laufersweiler wie bisher zusammen.

Die Gemeindevertretung war wie bisher mit Friedel Wenderoth und Herbert Berger vertreten. Am 20.03.1977 wurden in den dritten Kommunalwahlen (und somit der letzten in diesen kurzen Abständen hervorgerufen durch die Gebietsreform) wieder die Gremien für Ortsbeirat, Gemeindevertretung und Kreistag gewählt. Hier gab es im Dorf wieder für die SPD 103 Stimmen und für die CDU 99 Stimmen, also erstmals mit denkbar knappem Ausgang. Somit setzte sich der Ortsbeirat mit Karl-Heinz Ludolph als Ortsvorsteher, Fritz Limpert als Stellvertreter sowie Walter Eckhardt, Friedrich Wenderoth und erstmals Manfred Schwarz zusammen.

In die Gemeindevertretung wurden von hier Dietmar Goldhardt, Christian Zeißler und Lothar Kothe gewählt, wobei auch Christian Zeißler ein Mandat im Kreistag des Schwalm-Eder-Kreises erhielt im Periodenrhythmus von vier Jahren (in Zukunft immer) wurden am 22.03.1981 wiederum Kommunalwahlen durchgezogen. Hier im Ort gab es eine nicht vorhersehbare Überraschung. Die CDU gewann die Ortsbeiratswahl mit 108 Stimmen vor der SPD mit 103 Stimmen. Eine erstmals aufgestellte Liste der FDP erhielt 6 Stimmen.

Somit wurde Friedrich Wenderoth in der ersten Ortsbeiratssitzung am 23.04.1981 zum Ortsvorsteher gewählt. Sein Stellvertreter wurde Manfred Schwarz. Weiter waren im neuen Ortsbeirat Helmut Kellner (CDU) und Herbert Berger mit Karl-Heinz Ludolph von der SPD.

In die Gemeindevertretung zog Gerald Seiffert neu ein. Lothar Kothe, Schriftführer im Ortsbeirat, war weiterhin im Malsfelder Parlament und zog auf der CDU-Liste in den Kreistag ein. Christian Zeißler blieb im Kreistag nunmehr schon in der zweiten Legislaturperiode. Bürgermeister Stöhr verabschiedete in Fritz Limpert einen jahrzehntelangen Mitarbeiter in politischen Gremien, der hier als Gemeindevertreter, Schöffe, stellv. Ortsvorsteher und auch Landesbeamter war.

Es erhebt sich, ein Fazit über Leistungen und Maßnahmen in den vergangenen zehn Jahren zu ziehen. Bolzplatz, Kirchenrenovierung, Wartehalle, Aushangkasten, Hochbehälter „Kuhplatte“ und weitere Unterhaltungsmaßnahmen zeugen von einer guten Politik, die als positive Auswirkungen der Gebietsreform zu bewerten sind. Dies alles wäre bei der früheren Selbständigkeit der kleinen Gemeinden nicht mehr machbar gewesen. Der Haushalt der Großgemeinde näherte sich immerhin bereits an der Fünf-Millionen-Grenze.

Eine weitere Großmaßnahme steht in Dagobertshausen bevor: Der Bau des Schützenhauses, wobei sich die Gemeinde mit 82000,—DM beteiligt. Auf den Bildseiten nach diesem Textbeitrag wird in Verbindung mit Zeitungsberichten auf diese Geschehnisse hingewiesen.

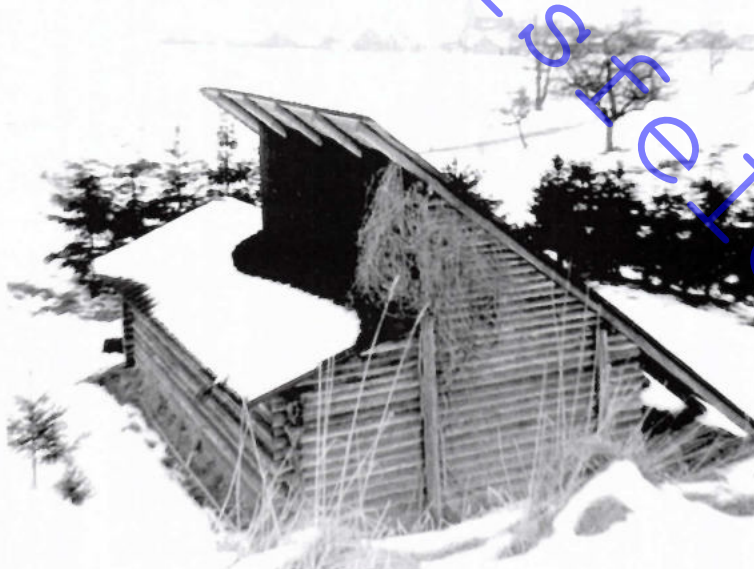


Die Dorfverschönerungs-Wettbewerbe wurden nach der Gebietsreform weiter geführt. Oben v. l.: H. Lückert, F. Birk, G. Frommann, G. Bingemann, W. Schade nach einem Einsatz 1973.

Anerkennung fanden die Mitglieder der Bewertungs-Kommission beim Begang des Ortes am 22.08.1973 am Brunnen des Hans-Lückert-Platz.

Auf Initiative der Feuerwehr hatten im Sommer 1975 die Kameraden eine Schutzhütte in der "Lehmkaute". Die Gemeinde beteiligte sich an den Kosten.

Das Foto zeigt die Schutzhütte im Jahr 1976. Die gepflanzten Tannen sind „angewachsen“. Heute überwuchern sie bereits die Hütte, die als Domizil für alle Bürger des Dorfes in Anspruch genommen wird. Die Betreuung obliegt aber weiterhin der Feuerwehr Dago-bertshausen.



Endziel ist ein Verbund

Hochbehälter eingeweiht

Dagobertshausen (gm.) Endziel ist ein Verbundsystem, doch bis dahin wird noch viel Wasser durch die Leitungen fließen, denn die Gemeinde Maistfeld wird erst einmal eine Atempause nötig haben, weil an der Kur den Kanälen noch einige Millionen aufzubringen sind. Bürgermeister Kurt Störz macht es bei der Einweihung des neuen Wasserhochbehälters Hügelskopf-Kühnlatt oberhalb des Maistfelder Ortsteils Dagobertshausen deutlich.

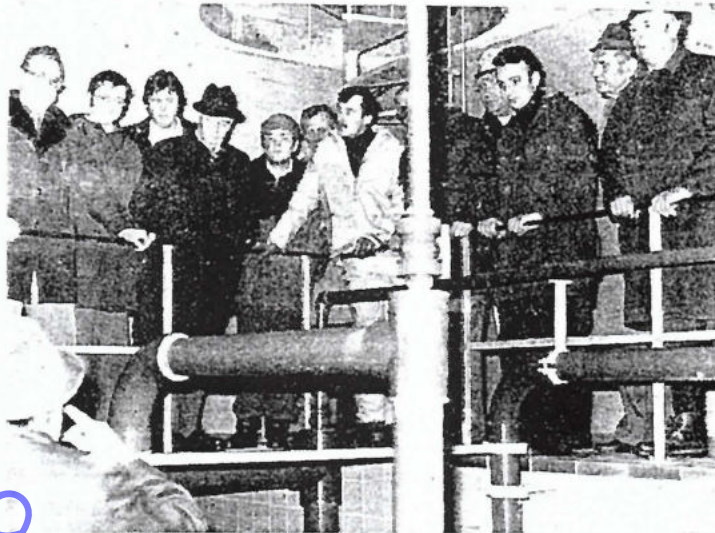
„Herz und Zentrale“

Schnee und Eis bildeten die anderen Voraussetzungen, als vor am Wochenende die Vertreter der gemeindlichen Gremien sowie der am Bau beteiligten Firmen am Hügelskopf trafen, um zunächst Einblick in die moderne Technik dieses neuen Wasserreservoirs zu gewinnen, das einst das „Herz und die Zentrale“ (Bürgermeister Störz) der Wasserversorgung für die Großgemeinde werden soll. Die Endausbaustufe ist noch nicht erreicht, doch werden vom Hügelskopf bereits die Ortsteile Ostheim, Mosheim, Dagobertshausen und Beiseförth mit dem kostbaren Naß beliefert.

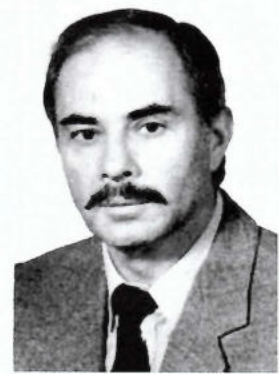
300 Kubikmeter

Der neue Hochbehälter, der in zwei Kammern zusammen 300 Kubikmeter Wasser faßt, könnte auch den Ortsteil Sipperhausen mit versorgen, doch gehört Sipperhausen nach wie vor dem Gruppenwasserwerk Fritzlar-Hornberg an, woran sich in absehbarer Zeit wohl auch nichts ändern dürfte.

Die Gemeindevertreter, Beigeordnete, Ortsvorsteher, Ortsheimatsschützer, Bau- und Planer machten es kurz im doch recht kühlen Hochbehälter und setzten die Einweihung im Gemeinschaftshaus Maistfeld fort. Wo Bürgermeister Kurt



Auf Rohre und Leitungen, Hebel und Schalter blickten die Vertreter der Maistfelder Gremien im neuen Hochbehälter hinab (Foto). Das Wasser ist nur zu ahnen. (Foto: gmu)



Die Gemeindevertreter Dagobertshausens von 1977 bis 2005 v. oben, Ch. Zeißler, L. Kothe, W. Ellenberger und G. Seiffert.

Links: Der neue Hochbehälter in der „Lücke“ heute.



Unscheinbar in der Landschaft und doch ein 550 000-DM-Projekt: Der Hochbehälter Hügelskopf. (Foto: gmu)

Störz dann auf das Versorgungssystem insgesamt noch näher einging.

Er nannte die Wasserbehälter in Elfershausen (200 cbm), in Maistfeld (400 cbm) und in Beiseförth (200 cbm), wobei letzterer vor noch nicht einmal 30 Jahren in Betrieb genommen, schon sehr reparaturbedürftig sei, der Beton ratters, die Kacheln — aussergewöhnlich wurden solche nur für Kacheln verwendet — seien ab.

Von 1974 bis Ende dieses Jahres habe die Großgemeinde Maistfeld 2 709 763 in die Wasserwerke investiert, machte Störz weiter deutlich. Davon seien 459 000 DM aus Eigenmitteln, der weitaus größte Teil über den Kapitalmarkt finanziert worden.

Der neue Hochbehälter bei Dagobertshausen arbeitet nach den neuesten Gesichtspunkten, war mit 650 000 DM veranschlagt und ist schon jetzt für

die Zukunft ausgelegt. Und die könnte so aussehen, daß eines Tages im Rahmen des Verbundsystems die gesamte Wasserversorgung der Großgemeinde Maistfeld zentral zu steuern ist, daß also ein Ortsteil, der vorübergehend Wassermangel hat, sofort aus einem anderen Bereich versorgt werden kann. Dank würde es dann auch Kurt Störz schlichtlich den Planern und den bauseitigen Firmen zu sagen.





Am 22.03.1981 gewann die CDU die Ortsbeiratswahlen in Dagobertshausen. Friedel Wenderoth wurde Ortsvorsteher, der sich für die Belange der Bürger und Vereine einsetzte. Auf dem oberen Foto bespricht Wenderoth den Bepflanzungsplan des Bolzplatzes.



Der Bolzplatz viele Jahre später im Jahr 2005. Die Bäume rund um das gesamte Freizeit-Gelände sind hochgewachsen. Das Gelände wird von den Vereinen und den Bürgern des Dorfes stark angenommen.



Wenderoth in Dagobertshausen Ortsvorsteher

Dagobertshausen (bex). In der konstituierenden Sitzung des Ortsbeirates von Dagobertshausen wurde Friedrich Wenderoth (CDU) zum neuen Ortsvorsteher gewählt. Die Leitung der Wahl hatte der bisherige Ortsvorsteher Karl-Heinz Ludolph (SPD).



Der Ortsbeirat Dago-
bertshausen 1985 v. l.:
W. Eckhardt, F. Wende-
roth, K. Ludolph als
Ortsvorsteher, J. Ley-
mann und H. Berger

Noch in der Ära
Wenderoth: Der Neubau
des Schützenhauses.

Grundsteinlegung am
17.04.1982. V.l.: W. Eck-
hardt, L. Brauer, D. Gold-
hardt, F. Wenderoth,
Bürgermeister Kurt Stöhr
Vorn Vors. W. Hofmann
mit Bauleiter M. Berger



Das Schützenhaus heute.
Es wurde im Jahr
1992 durch
Anbau großzügig er-
weitert. Hierbei leisteten
die Mitglieder großen An-
teil an Eigenleistungen.
Fast alle größeren Feste
und Veranstaltungen
finden hier statt.

Im Zuge der fünften Kommunalwahlen seit der Gebietsreform entschieden die Bürger der Großgemeinde am 10.03.1985 wieder, wer als Mitglied in die Gemeindevertretung, die Ortsbeiräte und den Kreistag einziehen soll. Außerdem wurde entschieden, ob Kurt Stöhr Bürgermeister bleibt.

Die Ortsbeiratswahl konnte die SPD wieder mit 114 Stimmen gegenüber der CDU mit 59 Stimmen und den „Grünen“(neu auf der Liste) mit 14 Stimmen gewinnen.

© Zum Ortsvorsteher wurde wieder Karl-Heinz Ludolph gewählt. Die Wahl ging einstimmig aus, zumal er auch das Vertrauen von Friedel Wenderoth und Jürgen Leymann von der CDU für sich gewinnen konnte. Die beiden anderen Mandate gingen an Herbert Berger und Walter Eckhardt, beide SPD.

In die Gemeindevertretung kamen wieder Christian Zeißler und Gerald Seiffert, sowie Lothar Kothe von der CDU. Kurt Stöhr blieb Bürgermeister in Malsfeld und erringt ein Mandat im Kreistag.

Auch bei den sechsten Kommunalwahlen am 12. März 1989 hatte die SPD wieder die Oberhand mit 115 Stimmen vor der CDU mit 64 Stimmen. Als Ortsvorsteherkandidaten lagen Ludolph und Kothe im Rennen, das der SPD-Kandidat wieder für sich entschied.

Der Ortsbeirat setzte sich so mit Ludolph, Berger, Eckhardt, Kothe und Leymann zusammen. Einziger Vertreter in der Gemeindevertretung blieb Christian Zeißler, der auch Vorsitzender des Haupt- und Finanzausschusses war.

Die siebte Kommunalwahl zum Ortsbeirat am 23.03.1993 war an Spannung nicht mehr zu überbieten. Lothar Kothe hatte die CDU verlassen und gründete eine Gemeinschaftsliste Hochland(GL) und zog mit dieser in den Wahlkampf zum Ortsbeirat Dagobertshausen und die Gemeindevertretung Malsfeld ein.

Die SPD Dagobertshausen war sich sicher, auch diese Wahl im Ortsbeirat wieder zu gewinnen. Aber es kam zur Überraschung der ganzen Bürgerschaft Dagobertshausens alles ganz anders. Die GL gewann die Ortsbeiratswahl mit 106 Stimmen, während die SPD nur 58 Stimmen erhielt. Somit wurde Lothar Kothe zum Ortsvorsteher gewählt Karin Kellner, erste weibliche Person in einem Dagobertshäuser Politgremium konnte zu seiner Stellvertreterin gewählt werden. Hartmut Horn war der dritte Vertreter der GL. Die beiden Sitze der SPD belegten Karl-Heinz Ludolph und Herbert Berger.

Die Schlappe der SPD fiel bei der achten Kommunalwahl am 2. März 1997 noch deutlicher aus. Die GL legte mit 139 Stimmen zu, während die SPD nur noch 49 Stimmen verbuchen konnte und nur einen Sitz im Ortsbeirat bekam, der sich aus Lothar Kothe, Helmut Riemenschneider, Eva Maria Neumann und Rainer Lauferweiler (alle GL) sowie Dietmar Goldhardt (SPD) zusammensetzte. Die Plätze in der Gemeindevertretung belegten daraufhin Lothar Kothe und Waldemar Ellenberger (SPD). Der langjährige Mandatsträger Christian Zeißler war von der politischen Bühne nach fast 30jähriger Tätigkeit und unermüdlichem Engagement abgetreten.

Im Bürgermeisteramt Malsfeld hatte es zwischenzeitlich im kommunalpolitischen Ablauf einen Führungswechsel gegeben. Ende 1997 wurde der Diplom-Verwaltungswirt Herbert Vaupel zum neuen Bürgermeister der Großgemeinde Malsfeld gewählt. Mit 70,7 Prozent der Stimmen schaffte er einen deutlichen Vorsprung bei der Direktwahl gegen seinen Gegenspieler Karl-Heinz Steuber, der auf 29,3 Prozent kam. Die Amtszeit Vaupels begann am 1. Juni 1998.



Der Ortsbeirat Dagobertshausen von 1997 bis 2001 in einer Sitzung v. l.: R. Laufersweiler, H. Riemenschneider, D. Goldhardt, E. Neumann, Ortsvorsteher L. Kothe, Gemeindevertreter W. Ellenberger der am 02.11.2003 leider verstarb.

Die drei Ortsvorsteher Dagobertshausens seit Gebietsreform unter sich. Das Foto, v. l.: L. Kothe, F. Wenderoth, K.-H. Ludolph (wurde nach der Ortsbeiratswahl 1993 gemacht, als L. Kothe erstmals Vorsteher Dagobertshausens wurde)



Der Ortsbeirat der Legislaturperiode von 2001 bis 2005; v. l.: Th. Mungard, D. Eysert, Ortsvorsteher L. Kothe, W. Hesselbein (Schriftführer), H. Riemenschneider und K.-H. Ludolph.

Neues Wahlsystem — Kumulieren/Panaschieren

Die neunte Legislaturperiode seit der Gebietsreform

Auf ein ganz neues Wahlsystem mußten sich die Bürger der Großgemeinde bei der Kommunalwahl am 18. März 2001 einstellen. Kumulieren und Panaschieren hieß die Devise. Das heißt, dass das System mit einer Personen- und Verhältniswahl verbunden ist. Dies hat zur Folge, dass der Stimmzettel bis zu einem Meter lang sein kann. Es können mehrere Personen mit mehreren Stimmen angekreuzt werden - zunächst schwierig für den Wähler aber für die Zukunft richtungsweisend. Wer die meisten Stimmen auf sich vereinigt erringt einen Sitz im Gremium, natürlich immer mit den Mehrheitsstimmen seiner Partei.

Somit war auch bei der neunten Wahl des Ortsbeirates Dagobertshausen wieder Spannung angesagt. Für die GL gingen ins Rennen (in Klammern die Stimmenzahl): Lothar Kothe (326), Helmut Riemenschneider (122), Dagmar Eysert (111), Thomas Mungard (68), Thomas Wacker (56). Für die SPD kandidierten Dietmar Goldhardt (68), Karl-Heinz Ludolph (74), Gerhard Hofmann (45), Günter Hammer (29), Angelika Rosinger-Kuschfeld (40).

Zusammengeählt ergab dies für die GL 683 Stimmen mit 4 Sitzen. Die SPD erhielt in der Gesamtrechnung von 256 Stimmen nur 1 Mandat. Somit setzte sich der Ortsbeirat mit ihren fünf Vertretern aus Lothar Kothe als Ortsvorsteher, Dagmar Eysert als Stellvertreterin sowie Helmut Riemenschneider, Thomas Mungard und Karl-Heinz Ludolph zusammen. Gerald Seiffert und Lothar Kothe als Fraktionssprecher der GL im Gemeindeparlament erhielten ihre Mandate im Malsfelder Gremium.

Die deutlichen Erfolge des Ortsbeirates Dagobertshausen in den letzten beiden Legislaturperioden schlagen sich in der Bereitstellung von zwei ausgewiesenen Bebauungsgebieten nieder, wo insgesamt bereits 14 Neubauten entstanden sind. Außerdem wurde die gesamte Ortslage durch eine vollständige Kanalisation mit anschließender Erneuerung aller Straßen mit Nebenanlagen, Plätzen und Gehwegen in ein schöneres Dorfbild in 100-prozentiger Tendenz umgewandelt.

Die gesamte Dorferneuerung musste bei Eintritt des harten Winters 2005/2006 in Höhe der Fleischerei Gombert vorerst unterbrochen werden. Im Frühjahr 2006 starteten die Bagger und Lader wieder, um das Verschönerungswerk zu vollenden.

Dagobertshausen feiert vom 31. August bis 3. September 2006 sein 900-jähriges Jubiläum. Zu diesem Fest will sich das Hochlanddorf in einem infrastrukturell ausgezeichneten Zustand und Gesamt-bild präsentieren.

Im Vorfeld der Kommunalwahlen 2006 trat Helmut Riemenschneider als parteiloser für die SPD gegen Lothar Kothe an. Die beiden Kandidaten lieferten sich einen harten Wahlkampf, den am Ende Lothar Kothe für sich entscheiden konnte.

Die Ergebnisse der Wahl vom 26.03.2006:

Für die GL: Lothar Kothe (287), Winfried Hucke (122), Thomas Mungard (77), Karina Asbrand (51) und Melanie Stehling (33).

Für die SPD: Helmut Riemenschneider (137), Matthias Kriegisch (61), Karl-Heinz Ludolph (52), Gerhard Hofmann (32) und Angelika Rosinger-Kuschfeld (20).

Für die CDU: Lothar Brauer (23).

Der Ortsbeirat setzt sich demnach aus Kothe, Hucke, Mungard, Riemenschneider und Kriegisch zusammen.

Lothar Kothe und Helmut Riemenschneider sind auch für die Gemeindevertretung gewählt worden.

Zum Abschluss unseres mehrseitigen, politischen Rückblickes muss noch erwähnt werden, dass Bürgermeister Herbert Vaupel am 15. Februar 2004 wieder mit einem klaren Votum von 88,1 Prozent für die nächsten sechs Jahre in seinem Amt bestätigt wurde. In Dagobertshausen stimmten 111 Wahlberechtigte für ihn, 14 waren dagegen. Dies Resultat hat zum Zeichen, daß die Bürger mit ihrem Bürgermeister mehr als zufrieden sind.



Links: Bürgermeister Herbert Vaupel

Oben: Der Wahlvorstand aus Dagobertshausen bei der Auszählung zur Bundestagswahl 2005. V. l.: K. Asbrand, L. Kothe, D. Eysert, W. Hesselbein, H. Riemenschneider, L. Brauer.

